

Konzeption

Prot. Kindertagesstätte „Auf dem Seß“
Alex-Müller-Str. 78
67657 Kaiserslautern

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort	4
2 Einrichtungsbeschreibung	5
2.1 Grundriss.....	6
2.2 Unser Träger	7
2.3 Öffnungszeiten.....	7
2.4 Personal	7
2.5 Beiträge	7
3 Ethische und pädagogische Leitgedanken	8
3.1 Unser Bild vom Kind	8
3.2 Zielsetzung und methodische Kompetenz	9
4. Kooperation	9
4.1 Zusammenarbeit mit Eltern	9
4.2 Zusammenarbeit mit der Schule	10
4.3 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	10
4.4 Kirche und Kindertagesstätte.....	10
4.5 Öffentlichkeitsarbeit	10
5 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft	10
5.1 Teamarbeit.....	11
6 Pädagogische Arbeit	11
6.1 Bildungs- und Erziehungsempfehlungen	12
Wahrnehmung	12
Sprache	12
Bewegung	12
Künstlerische Ausdrucksformen.....	13
Religiöse Bildung	13
Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehung	13
Interkulturelle und Interreligiöse Öffnung	14
Mathematik- Naturwissenschaft Technik.....	14
Naturerfahrung Ökologie	14
Körper-Gesundheit-Sexualität	14
Medien	15
6.2 Regeln und Rituale	15
6.3 Freispiel.....	16
6.4 Religiöse Erziehung	17
6.5 Bewegung	17
6.6 Geschlechtersensible Pädagogik.....	17
6.7 Partizipation.....	17
6.8 Interkulturelle und Interreligiöse Öffnung.....	18

7 Beobachtung und Dokumentation	19
8 Die Eingewöhnung	19
9 Tagesablauf.....	20
9.1 Raumangebot	21
9.2 Sprachförderung	21
9.3 Waldkinder.....	21
9.4 Die Vorschulgruppe.....	22
9.4.1 Die Ziele der Vorschule	22
9.4.2 Unsere Haltung im Kontext der Transition	22
9.4.3 Die Vorschule in der Praxis.....	23
10 Ernährung.....	24
11 Schließzeiten.....	24
12 Hort	24
12.1 Auftragsgrundlagen.....	24
12.2 Aufnahmekriterien.....	24
12.3 Schulweg.....	25
12.4 Raumangebot	25
12.5 Hausaufgabenbetreuung	25
12.6 Lehrergespräche	25
12.7 Förderung	26
12.8 Kommunikation mit Eltern	26
12.9 Freizeitgestaltung	27
12.10 Ferienprogramm	28
13. Betreuungsangebot in der Krippe.....	29
13.1 Ziele.....	29
13.2 Bild vom Kind	29
13.2.1 Erzieherin als Entwicklungsbegleiterin.....	29
13.2.2 Die Rolle der Erzieherin.....	30
13.2.3 Sicher gebunden sein	30
13.2.4 Aufnahmegespräch	31
13.2.5 Bindung und Eingewöhnung	31
13.3 Beziehungsvolle Pflege in der Krippe	31
13.3.1 Körperpflege/ Wickeln/ An- und Ausziehen.....	32
13.3.2 Schlafen und Ruhen	32
13.3.3 Essen und Trinken	32
13.4. Der pädagogische Alltag.....	33
13.4.1 Zeitlicher Ablauf in der „Zwergengruppe“:	33
13.4.2 Begrüßung und Abschied	33
13.4.3 Rituale	34
13.4.4 Mahlzeiten	34
13.4.5 Körperpflege	34
13.4.6 Beobachtung und Dokumentation	34
13.4.7 Partizipation	35
13.4.8 Sprache	35

13.4.9 Freie Bewegungsentwicklung.....	36
13.4.10 Raumkonzept	36
13.4.11 Spielmaterial	37
13.4.12 Das Trockenwerden.....	37
13.4.13 Übergang von Krippe in den Kindergarten.....	37
13.5 Elternbeteiligung	38
13.5.1 Elterngespräche	38

1 Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Eltern,

Im Mittelpunkt unserer Kita steht das Kind als aktives, forschendes und die eigene Entwicklung vorantreibendes Wesen. Wir möchten mit unserer Arbeit überzeugen und Eltern dafür begeistern, uns ihr Kind anzuvertrauen. Dass unsere Einrichtung inhaltlich und formal gut aufgestellt ist und welche wichtigen Voraussetzungen hier geboten werden, soll das vorliegende Konzept verdeutlichen.

Unsere Kita verfolgt das Hauptziel, das Kind in seiner Entwicklung umfassend und grundlegend zu fördern. Dabei berücksichtigen wir soziokulturelle, gesellschaftliche und entwicklungspsychologische Faktoren. Jedes Kind ist für uns eine wertvolle, zu schätzende und ernstzunehmende Persönlichkeit, die wir in ihrer Entfaltung unterstützen. Es ist uns wichtig, dass unsere Arbeit kindlichen- sowie gesellschaftlichen Anforderungen und Bedürfnissen gerecht wird, denn nur so können unsere pädagogischen Ziele, die Sie dem Konzept entnehmen können, erreicht werden.

Dass die Entwicklung eines Individuums kein Ende hat und auch die Gesellschaft sich im steten Wandel befindet, ist nicht nur allgemein bekannt, sondern auch von großer Bedeutung, gerade wenn man mit Kindern arbeitet.

Unser Konzept ist deshalb auch nicht abgeschlossen, sondern es wird regelmäßig angepasst – an die Kinder und die Gesellschaft. Grundsätzlich sehen wir dieses Konzept als die grundlegende Möglichkeit pädagogischer Reflexion und der Qualitätssicherung sowie der weiteren Qualitätsentwicklung unserer Arbeit.

Sollten Sie Fragen zu unserem Konzept haben oder weitere Informationen benötigen, steht Ihnen unser kompetentes pädagogisches Team gerne zur Verfügung.

Wir bedanken uns bei Ihnen für Ihr Interesse und hoffen, Ihre Neugier geweckt zu haben!

Mit freundlichen Grüßen

Astrid Bernhart und Team
(Einrichtungsleitung)

2 Einrichtungsbeschreibung

Unser Haus liegt am nördlichen Stadtrand Kaiserslauterns und wird von einem wunderschönen Außengelände umgeben. Die Kinder lieben die unendlich erscheinenden Möglichkeiten, die sich Ihnen hier bieten. Sie haben den Freiraum, ihr Spiel weit auszudehnen, sie können toben, rennen und die Natur mit allen Sinnen erleben und begreifen.

Unsere Kindertagesstätte besteht aus insgesamt acht Gruppen und bietet Platz für bis zu 160 Kinder. Wir betreuen eine Altersspanne von null bis zehn Jahren.

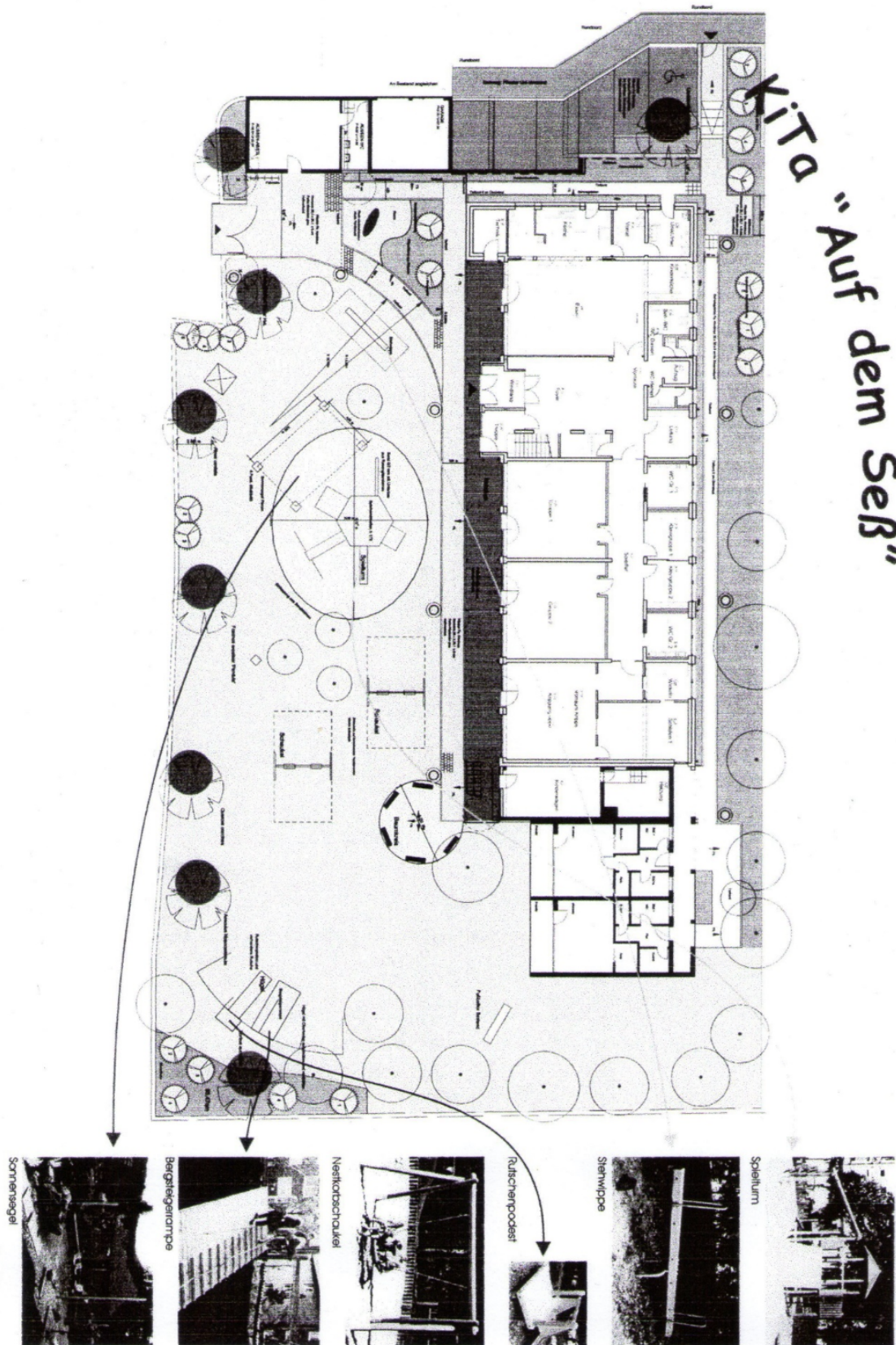
Die Hortgruppe im Nebengebäude bietet Platz für 30 Kinder und betreut am Nachmittag Grundschüler im Alter von 7 - 10 Jahren (erste bis vierte Klasse).

Die „Zwergengruppe“, unsere Krippe, betreut im Erdgeschoss die jüngsten Kinder im Alter von 0 - 3 Jahren. Der Platz ist für zehn Kinder vorgesehen.

Im Erdgeschoss befinden sich die „Raupen“ und die „Bärengruppe“. Im oberen Stockwerk befinden sich die „Marienkäfer“ und die „Dinos“. In diesen Gruppen werden die Kinder von zwei bis fünf Jahren betreut.

Die „Schmetterlinge“ betreut die fünf bis sechsjährigen, unsere Vorschulkinder.

2.1 Grundriss



2.2 Unser Träger

Träger der Einrichtung ist die protestantische Gesamtkirchenverwaltung Kaiserslautern. Verwaltungstechnische Angelegenheiten und finanzielle Belange werden durch diese Verwaltungsstelle geregelt.

Der Träger hat die Verantwortung für die Einrichtung und den Betrieb in der Kindertagesstätte. Er schafft unter Beachtung der geltenden gesetzlichen Regelungen, die personellen und sachlichen Voraussetzungen der Erfüllung der Aufgabe der Kindertagesstätte.

2.3 Öffnungszeiten

07:00 Uhr - 17:00 Uhr mit warmem Mittagessen

07:00 Uhr - 14:00 Uhr mit warmem Mittagessen

2.4 Personal

Das Team der Kita „Auf dem Seß“ setzt sich aus qualifizierten Fachkräften zusammen, die eine entsprechende Ausbildung absolviert haben.

Einige Fachkräfte haben spezialisierte Zusatzausbildungen für ihren jeweiligen Fachbereich (z.B. Praxisanleitung für Praktikanten, Sprachförderung, Fachkraft für Frühförderung etc.) Zurzeit haben wir eine Interkulturelle Fachkraft in unserer Einrichtung.

Alle Mitarbeiter*innen nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildung teil.

Im hauswirtschaftlichen Bereich arbeiten fünf Hauswirtschaftskräfte in der Küche und zwei Reinigungskräfte.

Zusätzlich gibt es einen Gärtner, der sich um unser Außengelände kümmert, sowie einen Hausmeister für anfallende Reparaturen.

Ebenso gehören Berufspraktikanten*innen oder Auszubildende zum Team.

Im Laufe eines Kindergartenjahres verbringen ebenfalls Schulpraktikanten*innen einige Wochen bei uns im Haus, um erste Einblicke in den Beruf zu erhalten oder ihre Ausbildung zu vertiefen.

2.5 Beiträge

In Rheinland-Pfalz sind alle Kinder ab 2 Jahren beitragsfrei. Das bedeutet, Kinder im Kindergarten bezahlen keinen Beitrag. Kinder, die in der Kita essen, bezahlen den Essensbeitrag von 60,- Euro pro Monat.

Für Kinder unter 2 Jahren, sowie Hortkinder richtet sich der Beitrag nach dem Einkommen und der Kinderzahl der Eltern (siehe Anhang). Die jeweiligen Beträge sind per SEPA-Lastschriftverfahren zu bezahlen.

3 Ethische und pädagogische Leitgedanken

Unser christlicher Leitgedanke entspricht dem ausformulierten **Leitbild der Protestantischen Gesamtkirchengemeinde Kaiserslautern.**

Bei und ist jedes Kind mit seiner Familie willkommen. In unsere Arbeit leiten uns christliche Werte. Wir nehmen jeden Menschen so an, wie Jesus ihn angenommen hat.

Jedes Kind darf sich bei uns als Kind erleben und seine Persönlichkeit entfalten. Es kann Geborgenheit erleben um Vertrauen in sich und die Gemeinschaft zu entwickeln.

Jedes Kind hat den Raum und die Zeit, mit Staunen Gottes Schöpfung zu entdecken. Gemeinsam lernen wir miteinander und voneinander. Wir leben und erleben Gemeinschaft als Bereicherung und Herausforderung.

In unseren Teams arbeiten päd. Fachkräfte mit hoher Kompetenz und vielfältigen Stärken. Mit unserer Teamkultur wollen wir beispielhaft für Kinder und Eltern sein. Durch Fort- und Weiterbildungen sichern wir die hohe Qualität unserer Arbeit.

Die Kooperation mit Eltern bedeutet uns sehr viel. Gemeinsam mit den Eltern sehen wir uns in einer Erziehungspartnerschaft-einer vertrauensvollen-, respektvollen Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes.

Wir verstehen uns als wichtigen Teil unserer protestantischen Kirchengemeinden und bringen uns aktiv ins Gemeindeleben ein. Die Kita ist ein Ort im Stadtteil, wo christlicher Glaube in vielfältiger Weise erlebbar wird.

Wir leben mit den Kindern Feste und Feiern im Kirchenjahr und pflegen alltägliche christliche Rituale wie das Tischgebet. Kinder lernen bei uns ausgewählte biblische Geschichten kennen. Sie können eigene Fragen über Gott und die Welt stellen und mit uns gemeinsam nach Antworten suchen. Wir geben den Kindern Raum und Zeit, ein eigenes Gottesbild zu entwickeln.

In unserer Kita begegnen sich Menschen unterschiedlicher sozialer, kultureller und religiöser Herkunft. Wir begreifen Verschiedenheit als Bereicherung im selbstverständlichen täglichen Miteinander. Wir achten auf respektvollen Umgang miteinander.

Evangelische Kindertagesstätten unterbreiten ein ergänzendes und unterstützendes Angebot zur Erziehung, Bildung und Betreuung. Mit ihrer Arbeit wollen Sie Kinder in der Entwicklung zu einem eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen fördern und während dieser wichtigen Phase begleiten.

3.1 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist einzigartig!

„Wenn du einem Kind etwas beibringst, nimmst du ihm die Chance, es selbst zu entdecken.“ Jean Piaget

Der Säugling ist bereits zum Zeitpunkt seiner Geburt als vollständiges und vollwertiges Wesen zu sehen. Kinder besitzen bereits bei Geburt alles was sie brauchen um sich und ihre Umwelt zu erforschen. Versuchen Erwachsene immer den Kindern zu helfen wird das Kind in seiner Entwicklung von Selbstständigkeit gehindert.

Jedes Kind hat seinen individuellen Rhythmus im Hinblick auf die Entwicklung. Sie sollen so lange die Möglichkeit haben eine Bewegung auszuprobieren, bis sie sich von selbst etwas neues zutrauen. Hier gilt der Aspekt „lass mir Zeit“ (Pikler Pädagogik)

*„Hilf mir es selbst zu tun.
Zeig mir wie es geht.
Tu es nicht für mich.
Ich kann und will es allein tun.
Hab Geduld meine Wege zu begreifen.
Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche
machen will.
Mute mir auch Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen.“*

Maria Montessori

Kinder sind von Beginn ihres Lebens neugierig und aufs Lernen ausgerichtet. Sie erkunden ihre Umgebung und lernen auf spielerische Weise, wie das Leben funktioniert. Dabei hat jedes Kind seine eigene Entwicklungsgeschwindigkeit und seine eigenen Interessen. Wir holen das Kind da ab, wo es in seiner Entwicklung steht. Mit Einfühlungsvermögen, Verständnis und Unterstützung begleiten wir die Kinder bei ihrem Lernen. Auch Rückschläge und Fehler gehören selbstverständlich zum Lernen dazu.

3.2 Zielsetzung und methodische Kompetenz

Bei Kindern gibt es noch keinen Unterschied zwischen Spiel und Lernen. Im Spiel setzen sich Kinder mit den Themen auseinander, die für sie gerade interessant und wichtig sind. Das Spiel bietet die Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung. Es entwickelt Ausdauer, Konzentration, lernt Freude und Befriedigung kennen und setzt sich im Spiel mit seiner Umwelt auseinander. Darum ist das Freispiel ein sehr wichtiger Teil in unserem Tagesablauf. Die Kinder suchen sich selbst ihr Spiel aus, das sich an ihrem Interesse und Entwicklungsstand orientiert. Die päd. Fachkräfte bieten den Kindern Sicherheit, damit sie sich in ihrem Umfeld unbeschwert entwickeln können.

4. Kooperation

4.1 Zusammenarbeit mit Eltern

Wir betrachten die Eltern als Spezialisten für ihr Kind! Unser Kindergarten lebt und profitiert von dem Miteinander der Kinder, der Eltern und der päd. Fachkräfte. Wir bieten Ihnen viele Möglichkeiten, sich über das Wohlbefinden Ihres Kindes und über die verschiedenen Aktivitäten in der Einrichtung auf dem Laufenden zu halten: Dazu gehören vorbereitende Gespräche zur Aufnahme und Entwicklungsgespräche, welche mindestens einmal im Jahr stattfinden. Gespräche beim Bringen und Abholen eignen sich gut, um aktuelle Dinge zwischen "Tür und Angel" zu besprechen. Bei wichtigen Angelegenheiten vereinbaren wir auch gerne mit Ihnen einen Termin. Als wichtigen Teil unserer Elternarbeit erachten wir die Kooperation mit dem Elternausschuss und dem Förderverein. In Regelmäßigen Abständen finden in unseren Räumlichkeiten Sitzungen statt, in welchen sich um die Belange unserer Einrichtung und der Kinder gekümmert wird.

Aushänge an der Infowand im Eingangsbereich und an den Infotafeln der Gruppen, Elternbriefe, sowie Mitteilungen der jeweiligen Gruppe, geben Auskunft über wichtige Ereignisse. Im Laufe des Kindergartenjahres finden immer regelmäßig Elternabende statt. Nehmen Sie sich die Zeit, diese zu besuchen!

Wir freuen uns auf eine gute und anregende Zusammenarbeit!

4.2 Zusammenarbeit mit der Schule

Die Zusammenarbeit mit der Grundschule ist unverzichtbarer Bestandteil des pädagogischen Konzeptes. Beide Institutionen haben das Ziel, die Entwicklung der Kinder zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit sowie die Lernbereitschaft und Lernkompetenz zu fördern. Darüber hinaus geht es darum, die Zusammenarbeit zu intensivieren, um für alle Kinder optimale Voraussetzungen für den Einstieg in die Grundschule zu ermöglichen.

Die Eltern erhalten auch Informationen in einem ausführlichen Gespräch über den Entwicklungsstand ihres Kindes bevor dieses in die Schule geht. Durch die enge Kooperation mit der Grundschule lernen die Vorschulkinder das Schulgebäude, sowie ihre zukünftigen Lehrer*innen bei verschiedenen Besuchstagen kennen.

4.3 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Selbstverständlich nutzen wir die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen z.B. Logopäden, Schule usw. Als feste Unterstützung zählt für uns die Beratung im Haus der Diakonie. Alle Beratungen finden natürlich in Kooperation mit den Eltern statt.

4.4 Kirche und Kindertagesstätte

Unsere Kindertagesstätte ist in kirchlicher Trägerschaft. Deswegen ist es uns wichtig den Christlich Protestantischen Glauben den Kindern beizubringen und zu vermitteln. Dies geschieht durch tägliche Tischgebete und Wertevermittlung. Auch im Alltag durch das Übermitteln von christlichen Werten bringen wir Ihren Kindern die Christliche Wertevermittlung bei.

Wir besuchen auch Kirchen und feiern Gottesdienste mit einem Pfarrer in einer Kirche.

4.5 Öffentlichkeitsarbeit

Ziel unserer Öffentlichkeitsarbeit ist es, Außenstehenden Einblicke in unsere pädagogische Arbeit zu ermöglichen. Auch deshalb bieten wir immer wieder Elterncafés, sowie verschiedene Veranstaltungen für Eltern in unserer Kindertagesstätte an.

5 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

„Ich habe den Kindern möglichst wenig geholfen. Wenn Erwachsene direkt eingreifen, geschieht es leicht, dass die Kinder sich zu wenig auf sich selbst verlassen.“

Elfriede Hengstenberg

Die Rolle der päd. Fachkraft in der Gruppe hat sich gewandelt. Früher war es eher die Rolle einer Art Animateur*in, wodurch die Kinder durch wohl bedachte Motivationsphasen zum Mitmachen bei diversen Aktivitäten ermunterte, werden heute gemeinsam mit den Kindern Ideen für Projekte entwickelt. Als päd. Fachkraft betrachten wir uns als Begleiter*in, was aber nicht bedeutet, dass wir dabei weniger aktiv sind. Begleiter*in auf dem Entwicklungsweg von Kindern zu sein, bedeutet für uns, eine Beziehung zu ihnen aufzubauen, die gleichzeitig Nähe und Distanz ermöglicht. Kinder brauchen die räumliche und innere Nähe einer päd. Fachkraft. Es ist Aufgabe der Erwachsenen, wahrzunehmen, was Kinder brauchen und die entsprechende Umgebung vorzubereiten. Kinder brauchen Ansprechpartner*innen, um Fragen zu stellen, nachdenken, sich mitteilen zu können. Ebenso brauchen sie aber auch Freiraum von Erwachsenen, Räume, in denen sie unbeobachtet spielen, ihre Fähigkeiten entdecken und ausprobieren, ja, auch einmal ein Risiko eingehen können. Wie sonst sollen sie ihre Fähigkeiten realistisch einschätzen lernen? Der individuellen Beobachtung und Förderung der Kinder steht gleichwertig die Beobachtung der Gesamtgruppe gegenüber: Wer spielt mit wem? Welche Kinder sind besonders initiativ und durchsetzungsfähig? Wer achtet darauf, dass andere gehört werden? Wer rivalisiert mit wem, welche Bedeutung hat dieses Verhalten? Die päd. Fachkraft braucht also Wissen über Gruppenprozesse und Gruppenphasen, um den Entwicklungsstand der Gruppe einzuschätzen und ihr eigenes Verhalten darauf abstimmen zu können.

Die päd. Fachkräfte begegnen den Kindern, den Eltern und den Kollegen*innen mit Respekt. Das heißt, dass sie das Kind ernst nehmen, sie begegnen ihm einfühlsam und emphatisch. Sie machen Ihre Arbeit mit Freude sind Vorbilder für die Kinder. Außerdem bietet das kongruente Rollenverhalten Verlässlichkeit für die Kinder.

5.1 Teamarbeit

Unser Ziel ist eine partnerschaftliche und respektvolle Zusammenarbeit, bei der alle päd. Fachkräfte gleichberechtigt an der Erziehungsarbeit beteiligt sind.

In regelmäßigen Teamgesprächen, sowohl als Gesamtteam, als auch im Gruppenteam, reflektieren wir immer wieder unsere pädagogische Arbeit und überprüfen unsere Ziele, sowie die darauf abgestimmten Handlungsweisen. Sie geben uns auch die Gelegenheit, uns gegenseitig anzuregen, zu ergänzen, zu helfen, zu korrigieren und zu bestätigen.

6 Pädagogische Arbeit

„Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir in der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine geistige Entwicklung das Wichtigste ist. Ein Kind, das durch selbstständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen, als eines, dem die Lösung fertig geboten wird.“

Dr. Emmi Pikler (1902 – 1984)

In unserer täglichen Arbeit mit dem Kind orientieren wir uns, wie gesetzlich vorgeschrieben, an den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Rheinland-Pfalz.

Folgende Bereiche sind darin enthalten:

- Wahrnehmung
- Sprache
- Bewegung
- Künstlerische Ausdrucksformen
- Gestalterisch-kreativer Bereich
- Musikalischer Bereich
- Theater, Mimik, Tanz
- Religiöse Bildung
- Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehungen
- Interkulturelles und interreligiöses Lernen
- Mathematik – Naturwissenschaft – Technik
- Naturerfahrung – Ökologie
- Körper – Gesundheit – Sexualität
- Medien

6.1 Bildungs- und Erziehungsempfehlungen

Wahrnehmung

Wahrnehmung ist ein breit angelegter Verarbeitungsprozess. Wahrnehmen erfolgt über die Fernsinne (Augen, Ohren, Nase), die Körperwahrnehmung (Erfahrung der Körpergrenze,innere Befindlichkeiten des Körpers) und die emotionale Wahrnehmung (Wahrnehmung von Beziehung, Liebe, Wut, Angst..) Wahrnehmung ist eng mit Bewegung und Sprache Verknüpft.

Im frühen Kindesalter lernen Kinder in erster Linie durch Wahrnehmung. Der Aufbau von körperlichen, emotionalen, kognitiven und sozialen Fähigkeiten ist immer mit Bewegung und Exploration verknüpft.

Sprache

Sprache ist das zentrale Mittel Beziehungen zur Umwelt aufzubauen. Über die Beziehungen zu Bezugspersonen wird Sprache erworben, über Sprache bildet das Kind seine Identität aus und entwickelt seine Persönlichkeit.

In der Einrichtung ist es uns Wichtig alles was wir tun sprachlich zu begleiten. Den Kindern zuhören und dem Gesagten Beachtung schenken, sowie die Wertschätzung der sprachlichen Leistung. Die päd. Fachkräfte ermuntern die Kinder ihre Gefühle, Bedürfnisse und Wünsche mitzuteilen. Dazu findet eine intensive Arbeit mit Bilderbüchern, Hörspielen Erzählkreisen und Musik statt.

Bewegung

Die Entwicklung motorischer Fähigkeiten geht eng einher mit der Ausbildung sämtlicher Hirnfunktionen. Durch Bewegung erprobt das Kind seine Umwelt, gewinnt kognitive, affektive und soziale Erfahrungen.

Die Kinder gehen je nach Wetterlage oft raus und haben im großen Außengelände viele

Möglichkeiten sich zu bewegen. Außerdem wird einmal die Woche für jede Gruppe eine Bewegungsbaustelle angeboten. Dort wird den Kindern ermöglicht verschiedene Bewegungen auszuprobieren und zu üben, sowie neues zu entdecken

Künstlerische Ausdrucksformen

Dieser Bereich umfasst viele Themen, mit denen sich Kinder auseinandersetzen.
Gestalterisch-kreativer Bereich: Kinder haben die Möglichkeit gestalterisch tätig zu sein. Sie lernen Materialien kennen, durch sie Spuren hinterlassen können. Später üben sie ihre Feinmotorik durch verschiedenen Gestaltungswerkzeuge wie Stifte, Pinsel und Schere. Durch formbare Materialien wie Knete können sie ihre Kreativität und Fantasie ausleben.

Musikalischer Bereich: Kinder lieben es Geräusche zu erzeugen. Durch Alltagsgegenstände, den eigenen Körper (Klatschen, Stampfen) und Musikinstrumenten machen sie erste Erfahrungen damit selbst Musik zu produzieren. Die Kinder lernen Lieder und machen dadurch Erfahrungen mit Rhythmus und Takt.

Theater, Mimik, Tanz und Gesang: Die Kinder spielen Rollenspielen. Die Kinder spielen Dinge nach, die sie in ihrem täglichen Leben erfahren. So lernen sie sich und ihre Umwelt besser zu verstehen und zu begreifen. Die Kinder lernen verschiedene Darstellungsformen kennen wie Puppenspiele oder Hörspiele.

Religiöse Bildung

Religiöse Bildung versteht sich als Anleitung, die Fragen des Lebens zu entdecken und zu verstehen. Sie sucht Vernetzung mit anderen Bildungsbereichen, wie beispielsweise denen der Sprache, der Musik, der Natur und Kultur, der ästhetischen Wahrnehmung, der sozialen Erziehung. Dabei behält sie jedoch ihren eigenen Stellenwert und ihren eigenen Schwerpunkt.

Somit ergibt sich: Religiöse Bildung ist Teil der allgemeinen Bildung und ein Teil jeder Kindertageseinrichtung.

Die Kinder werden vertraut gemacht mit Ritualen, Symbolen, Gebeten und Liedern. Sie begegnen biblischen Geschichten und werden für religiöse Fragen sensibilisiert.

Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehung

In der Kindertageseinrichtung entwickelt das Kind Bindungs- und Beziehungsfähigkeit sowie notwendige soziale Kontakte. Hier ist die Achtung vor der unantastbaren Würde eines jeden Menschen von besonderer Bedeutung. Unabhängig von Leistung, Nation, Herkunft, Geschlecht und Religion haben Kinder ein Recht auf Freiheit, persönliche Entfaltung und Selbstständigkeit.

Kinder sind soziale Persönlichkeiten und werden als solche ernst genommen. Ihnen wird ermöglicht ihre eigene Identität zu achten, für sich selbst einzustehen, die eigenen Stärken und Schwächen zu erkennen und zu akzeptieren und eigene Konflikte selbstständig zu lösen. Sie sollen sie ihre eigenen Gefühle und Bedürfnisse wahrnehmen und äußern können, aber sich auch in andere hineinversetzten und Kompromisse einzugehen lernen.

Wichtig ist uns, dass die Kinder gewisse Umgangsformen erfahren und diese erlernen, wie z.B Grüßen, Bitte und Danke sagen ect.

Wir legen Wert darauf, dass die Kinder im Rahmen von Kinderteams an die Gestaltung des Kita- oder Gruppenalltags beteiligt werden.

Interkulturelle und Interreligiöse Öffnung

Kindertagesstätten sind Orte, in denen sich Kinder und Erwachsene unterschiedlicher sozialer Herkunft, Nationalität, Kultur und Religion unbefangen begegnen können. Die Offenheit für und die Achtung vor andern Kulturen werden gelebt und die eigenen kulturelle und religiöse Identität gewahrt. Die Kinder sollen sich mit Verschiedenen Formen von Religion und Glaube auseinandersetzen, andere Gewohnheiten und Bräuche kennenlernen, aber auch sich ihrer Herkunft bewusst werden und ein eigenes kulturelles und religiöses Bewusstsein entwickeln.

Mathematik- Naturwissenschaft Technik

Kinder beginnen bereits mit der Geburt, durch kleine Experimente Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge herzustellen. Sie beobachten genau, „Was passiert, wen...?“.

Aus diesen Beobachtungen schlussfolgern sie Erklärungen für bestimmte Ereignisse. Diese Fähigkeiten können gefördert werden, Fragen die Kinder stellen, können als Anreiz dienen gemeinsam nach Erklärungen zu suchen.

Für die Kinder werden Gelegenheiten geschaffen zu Beobachten und zu schlussfolgern, Experimente im Bereich Biologie, Chemie, Physik und Technik durchzuführen und Erklärungen zu finden. Kinder dürfen Messen, Wiegen, Vergleichen, sortieren, Geometrische Figuren kennenlernen und Höhlen, Häuser, Türme bauen und konstruieren, verschiedene Werkzeuge kennenlernen und nutzen.

Naturerfahrung Ökologie

Durch Naturbegegnungen, bei Ausflügen, Spaziergängen ect. Lernen die Kinder die biologische Vielfalt, und die Schönheit der Natur kennen. Sie sammeln Erfahrungen über natürliche Lebenszyklen von Gebären und Wachstum sowie von Tot und vergehen.

Außerdem geben wir Anstoß für einen sorgsamen Umgang mit Ressourcen.

In unserer Einrichtung machen die Kinder Erfahrungen mit den eigenen Obst Bäumen, selbst gepflanzten Kräutern und deren Verarbeitung. Die Kindern besuchen den Markt und der Stadt, dort kaufen sie Zutaten für das Mittagessen. In Angeboten bereiten die Kinder ihr Mittagessen gemeinsam zu.

Körper-Gesundheit-Sexualität

Kinder haben ein natürliches Interesse am eigenen Körper. Sie sind von Geburt an sexuelle Wesen. Im liebevollen Umgang mit dem Körper entwickeln sie ein bejahendes Körpergefühl. Die Wahrnehmung eigener Grenzen und ein starkes Selbstbewusstsein, Gesundheit und Krankheit sind Bestandteil der Erfahrungswelt von Kindern.

In der Kindertageseinrichtung erhalten die Kinder Gelegenheit den eigenen Körper in vielfältigen Zusammenhängen zu erproben und zu erfahren, die Körperteile und Organe kennen zu lernen und sich der körperlichen Entwicklung bewusst zu werden.

Sie können sich den Wunsch nach Nähe, Zuwendung und Körperkontakt erfüllen und ein zärtliches Körpergefühl entwickeln, ihre Intimsphäre und Grenzen , sowie die der anderen kennenlernen und respektieren.

Medien

Der Begriff Medien umfasst alle Mittel zur Information, zum Lernen und zur Unterhaltung, also Bücher, Spiele, Filme, Fernsehen, Audio-Medien, PC's usw.

Medien und all ihrer Ausprägung gehören zu unserer Kultur und der souveräne Umgang mit ihnen gehört zu einer modernen Lebensgestaltung.

Den Kindern wird ermöglicht die Vielfalt verschiedener Medien kennen zu lernen, die Funktion und den Nutzen von Medien zu erfahren, den Umgang damit zu üben und sich eine eigene Meinung bilden. Dadurch sollen die Kinder einen souveränen Umgang erlernen und sie eine kritische Haltung hinsichtlich des Medienkonsums entwickeln.

Dies bedeutet nicht, dass die Kinder in unserer Einrichtung Videospiele o.ä spielen dürfen, aber wir nehmen diese Themen in Gesprächen mit Kindern auf und verarbeiten diese.

6.2 Regeln und Rituale

*„Es ist gut, wenn man alle Regeln beachtet, solange man jung ist, damit man die Kraft hat, sie zu brechen, wenn man alt ist „
(Marc Twain)*

Für ein harmonisches und ausgewogenes Zusammenleben sind Regeln und Grenzen unentbehrlich. Sie schützen ein Kind vor Gefahren und bieten Orientierung.

Alle Regeln werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet, oder besprochen, damit die Kinder den Grund für eine Regel verstehen.

Kinder brauchen neben Regeln aber auch Freiheit, um sich entwickeln zu können.

Grundsätzlich orientieren wir uns im Alltag an Werten- und Normen unserer Gesellschaft. Das betrifft in erster Linie den täglichen Umgang miteinander, sowie Höflichkeit und Manieren.

Auch Rituale sind ein wichtiges – und strukturgebendes Element in der Lebenswelt der Kinder. Im Laufe eines Jahres begegnet Ihr Kind immer wiederkehrenden Ereignissen. Hierzu gehören u.a. Geburtstage und diverse christliche Feiertage, welche wir bewusst feiern und aufbereiten.

Zu den alltäglichen Ritualen gehören u.a. das tägliche Gebet zum Essen. Welches natürlich den Kindern freigestellt ist, dass somit Kinder anderer Glaubensrichtungen nicht beten müssen.

Spezielle Regelungen ergeben sich aus den Gegebenheiten und Strukturen der Einrichtung. Nun folgend erhalten Sie Information, welche für Sie als Eltern relevant sind:

- Eine der wichtigsten Regeln ist das An - und Abmelden in der Gruppe. Dies beginnt bereits beim Betreten der Kita. Jedes Kind sollte sich zunächst bei dem Fröhndienst bzw. den Erzieher*innen der jeweiligen Gruppe anmelden. Zunächst einmal wird damit sichergestellt, dass wir auch wirklich die Ankunft ihres Kindes registrieren. Wichtiger jedoch ist, dass wir alle die Möglichkeit erhalten uns gegenseitig zu begrüßen. Selbiges gilt auch, wenn Ihr Kind die Einrichtung wieder verlässt.
- Einige Kinder dürfen abhängig vom Reifegrad, auch alleine auf das Außengelände. Dabei haben die Kinder klare Absprachen und Bedingungen einzuhalten
- Auch ausgewählte Spielräume, sowie der Turnraum, dürfen unter Berücksichtigung gewisser Absprachen alleine von den Kindern genutzt werden. Hierzu gehört u.a., dass die Kinder sich entsprechend an – und abmelden, sodass die Betreuungskräfte stets einen Überblick behalten.

- Wir halten Mittagsruhe:

Nach dem Mittagessen versuchen wir eine gewisse Ruhe in den Tag zu bekommen. Dabei leiten wir Ihre Kinder zu ruhigerem Spiel an und versuchen im Allgemeinen Lärm zu vermeiden, um auch Rücksichtnahme an den Kindern zu üben, die um die Zeit schlafen.

6.3 Freispiel

Spielen ist dem Kind ein inneres Bedürfnis. Sich langweilende Kinder sollen von den päd. Fachkräften in ihrer Selbstständigkeit und ihrem Tun-Wollen bestärkt werden. Es soll nicht das Gefühl aufkommen, dass der Erwachsene das Kind beschäftigen muss.

Der Alltag vieler Kinder wird mit geplanten Aktivitäten befüllt. Das Freispiel wird immer mehr zurückgedrängt. Doch gerade das Freispiel ist wichtig für eine gesunde Entwicklung der Kinder.

Ziele des Freispiels:

1) Förderung sozialer Fähigkeiten:

Die Kinder lernen richtiges Verhalten am besten bei der Interaktion mit Gleichaltrigen. Dort lernt es welches Verhalten akzeptiert wird und bei welchem Verhalten es abgelehnt wird. Es lernt im Freispiel fair zu sein und Kompromisse einzugehen.

2) Förderung der Sprachkompetenzen:

Kinder benutzen eine viel anspruchsvollere Sprache, wenn sie mit anderen Kindern spielen. Bei einem Rollenspiel z.B.: müssen sie ihren Freunden Dinge erklären, die unsichtbar sind

Ein Beispiel: Ein Kind hält dem anderen Kind die Hand hin. Damit nun der andere Spielpartner weiß, um was es geht muss das Kind fragen: "Willst du ein Schokoladeneis haben?"

3) Das Freispiel regt die Entwicklung neuer Nervenzellen im Gehirn an

4) Spielen hilft Kindern Angst und Stress abzubauen und macht sie kreativer bei Problemlösungen.

In einer Langzeitstudie von 1997 wurde das Sozialverhalten von Erwachsenen untersucht. Dabei wurde festgestellt, dass Erwachsene, die als Kind viel Zeit für das Freispiel nutzten, im Erwachsenenalter deutlich besser mit ihrem Leben zurechtkamen, als Kinder, die in der Vorschule hauptsächlich von Erzieher*innen/Lehrer*innen angeleitet wurden.

Spielen ist unvorhersehbar und immer wieder neu. Die Kinder müssen sich so immer auf neue Situationen einstellen und Probleme lösen. Dies hilft den Kindern gedanklich flexibler zu werden und erhöht den Einfallsreichtum. So kann das Kindern helfen, wenn sie auf Krisen oder neue Herausforderungen treffen. So werden sie sich zu wissbegierigen und einfallsreichen Menschen entwickeln.

Aus diesen vielfältigen Gründen ist uns das Freispiel in der Kita sehr wichtig und bekommt einen großen zeitlichen Raum.

6.4 Religiöse Erziehung

Schon im Kleinstkindbereich bietet sich die Möglichkeit den Kindern Religion nahe zu bringen. Wir feiern und erleben die Feste des Kirchenjahres gemeinsam mit den Kindern. Es gibt gemeinsame Gottesdienste und wir beten gemeinsam vor dem Essen. Einmal in der Woche besucht uns der/die Gemeindepfarrer*in im Kindergarten. Hier werden Geschichten aus der Bibel erzählt, gesungen und gemeinsam gebetet. Alle Kinder (ab 4 Jahren) die daran Interesse haben, dürfen diese Stunde besuchen.

6.5 Bewegung

Ein wichtiger Punkt der päd. Arbeit in unserer Einrichtung ist das tägliche Bewegungsangebot, denn in keiner anderen Lebensphase spielt Bewegung, Spiel und Spaß eine so große Rolle wie in der Kindheit. Bewegung beeinflusst die geistige Entwicklung. Sie vermittelt Wissen über die spezifischen Eigenschaften und Gesetzmäßigkeiten von Gegenständen und Materialien. Sie fördert das Denkvermögen und das praktische Tun und beeinflusst positiv die Sprachentwicklung. Bewegung beeinflusst das soziale Lernen wie Rücksichtnahme und Toleranz. Sie fördert soziale Sensibilität, Kooperationsfähigkeit und das Regelverständnis (nicht nur im motorischen Bereich). Bewegung beeinflusst die Entwicklung wichtiger Organsysteme. Da Herz – Kreislaufsystem wird angeregt, Wachstumsreize unterstützt, die Muskulatur trainiert und die Koordination verbessert. In unserer Kita verwirklichen wir kindgerechtes (ganzheitliches) Bewegungsangebot durch möglichst tägliches Freispiel in unserem Außengelände und Nutzung unserer Räumlichkeiten (Foyer, Turn- und Schlafräum). Außerdem finden täglich Turnstunden in der Turnhalle statt. Jede Gruppe hat ihren festen Turntag, an dem die Kinder entscheiden können, ob sie turnen möchten. Die Vorschulkinder gehen einmal wöchentlich in die Turnhalle der Theodor-Heus-Grundschule. Des weiteren finden auch Spaziergänge und Waldprojekte statt.

6.6 Geschlechtersensible Pädagogik

Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre eigene Geschlechtsidentität zu finden, ohne diese durch festgelegte Verhaltens- und Handlungsweise in ihren Erfahrungen und Erlebnissen einzuschränken. Jungen und Mädchen haben unterschiedliche Bedürfnisse. Dies kann sich tendenziell in der Wahl der Spielpartner und Bezugspersonen oder in der Wahl des Spiels an sich äußern. Wir versuchen diese Bedürfnisse anzunehmen und durch unsere Angebote und Strukturen zu berücksichtigen. Gleichzeitig sollen keine stereotypen Sichtweisen oder Vorurteile das Kind in seinen Erfahrungen begrenzen. Durch individuelle Beobachtungen und setzen neuer Impulse versuchen wir daher neue Anreize zu bieten.

6.7 Partizipation

Jedes Kind hat das Recht, seine Bedürfnisse zu äußern und aktiv Einfluss auf die Gestaltung seiner Umgebung zu nehmen. Partizipation zieht sich als grundlegendes pädagogisches Prinzip und gelebte Kultur durch den Alltag der gesamten Einrichtung. Das

Erlebnis der aktiven Teilhabe und Mitgestaltung versetzt Kinder in die Lage, Eigenverantwortung zu übernehmen und sich als wichtigen Teil der Gemeinschaft zu erfahren. Auf diese Weise werden demokratisches Verhalten und Zusammenleben im Alltag der Tageseinrichtung gelebt. Dafür brauchen Kinder Erwachsene, die ihnen die Bewältigung dieser Aufgaben zutrauen und kindgerechte Form der Mitbestimmung gewährleisten.

Die Möglichkeit, Beschwerden zu äußern, ist präventiver Kinderschutz und ein wesentliches Element von Partizipation.

Die Kinder dürfen bei Festen und Feiern, sowie der räumlichen Gestaltung altersentsprechend mitbestimmen. Die Regeln der Kita werden gemeinsam mit den Kindern entschieden. Bei Sicherheitsrelevanten Regeln, entscheiden die päd. Fachkräften und besprechen die Gründe mit den Kindern. In den Gruppen finden regelmäßig Kinderteams statt, in den Kindern ihre Ideen oder Vorschläge einbringen können. Päd. Fachkräfte ermutigen alle Kinder ihre Meinung zu äußern, damit sie erleben, dass ihre Meinung wichtig ist und wahrgenommen wird.

Die Kinder werden von den päd. Fachkräften unterstützt Aufgaben selbst zu lösen und Probleme selbst zu bewältigen, gegenseitig Rücksicht nehmen und helfen, sowie Konflikte gewaltfrei zu lösen. Kinder sind dazu angehalten Beschwerden zu äußern. Päd. Fachkräfte betrachten sensibel die verbalen und nonverbalen Beschwerden der Kinder.

Zurzeit erarbeiten wir ein Beschwerdemanagement für Kinder, Eltern und Mitarbeiter welches Ihnen in kürze zur Verfügung stehen wird.

6.8 Interkulturelle und Interreligiöse Öffnung

Kinder erleben die Vielfalt von Kulturen und Religionen. Diese Vielfalt ist ein selbstverständlicher Teil ihrer Lebenswelt. Kinder, päd. Fachkräfte und Eltern sollen anderen Religionen und Kulturen offen, sowie mit Wertschätzung und Akzeptanz begegnen. Oberste Priorität ist, dass man jedem ungeachtet der Herkunft oder des Aussehens mit Respekt begegnet. Die Kinder sollen zu einem vorurteilsfreien Miteinander erzogen werden. Wir wollen eintreten für die Gleichheit aller, ungeachtet der Herkunft, Lebensstil und Andersartigkeit.

Kinder lernen dabei, dass es normal ist verschieden zu sein.

Zur Unterstützung haben wir in der Einrichtung eine Interkulturelle Fachkraft.

(Sprachliche-)Barrieren werden versucht durch Piktogramme oder ähnliche Hilfsmittel zu überwinden. Zur Zeit unterstützt die IKF bei sprachlichen Barrieren, durch Ihre Sprachkenntnisse.

Interkulturelle Arbeit soll im Alltag gelebt werden und nicht nur in Angeboten stattfinden.

Wir feiern christliche Feste im Jahreskreis zu denen alle Familien eingeladen sind. Für alle Kinder ist die Teilnahme an christlichen Festen oder Angeboten immer freigestellt.

Ziel ist es, dass das Zusammenleben mit Menschen unterschiedlicher kultureller oder religiöser Herkunft als bereichernd und selbstverständlich erlebt und entsprechend wertgeschätzt wird.

7 Beobachtung und Dokumentation

„Vergleiche nie ein Kind mit einem anderen, es sei denn mit sich selbst!“

(Johann Heinrich Pestalozzi)

Regelmäßige und gezielte Beobachtungen und ihre Dokumentation sind die Basis im pädagogischen Alltag, um Kinder wirksam in ihren Bildungsprozessen zu unterstützen. Die Bildungs- und Lerndokumentation verfolgt die individuelle Entwicklung des einzelnen Kindes. Das bedeutet, es geht nicht um die Einschätzung des Kindes im Vergleich mit seiner Altersgruppe, sondern um die Darstellung seines eigenen Entwicklungsverlaufes und seiner Stärken.

Für jedes Kind wird ein Ordner angelegt, der die Dokumentation enthält. Darin enthalten sind z.B.: gemalte Bilder, Geschichten, Kommentare, Fotos usw. Dieser Ordner gehört dem jeweiligen Kind, deshalb muss das Kind einverstanden sein, möchten sich ein Elternteil den Ordner ansehen. Dazu sprechen Sie bitte die päd. Fachkräfte Ihrer Gruppe an.

Am Ende eines Kitaabschnittes (Wechsel Krippe-Kita, Kita-Vorschule oder Kita- Schule) bekommen die Kinder ihren Dokumentationsordner mit nach Hause.

8 Die Eingewöhnung

Der Eintritt in die Kindertageseinrichtung ist ein großer und bedeutender Schritt für jedes Kind. Es verlässt die gewohnte Umgebung und seine Bezugspersonen. Nun soll es bei fremden Menschen bleiben und sein Wohlergehen in dessen Hände legen. Um dem Kind diesen wichtigen Übergang zu erleichtern, haben wir in unserem Haus eine Eingewöhnung erarbeitet, die sich an dem „Berliner Modell“ orientiert. Diese Art der Eingewöhnung bietet dem Kind, den Eltern sowie den päd. Fachkräften einen optimalen Start in den Kita-Alltag.

Unser Ziel dabei ist es das Kind stufenweise in den Alltag zu integrieren. Dabei gibt es bestimmte Grundregel, die sich jedoch individuell dem Kind anpassen.

In der Ersten Woche besucht das Kind seine neue Gruppe drei Tage. Dabei wird es von der Bezugsperson begleitet. Es findet keine Trennung zwischen Kind und Bezugsperson statt. Die Bezugsperson verhält sich passiv und bleibt an einem Platz. Das Kind hat die Möglichkeit den Raum zu erkunden, darf aber auch bei seiner Bezugsperson bleiben.

In dieser Zeit lernt das Kind die Gruppe, die anderen Kinder und die päd. Fachkräfte kennen. Den Eltern bietet sich ein Einblick in das Gruppengeschehen. Die päd. Fachkraft kann in dieser Zeit eine Beziehung zum Kind und der Bezugsperson aufbauen.

Nach diesen drei Tagen wird die Eingewöhnung individuell an das jeweilige Kind angepasst. In der nächsten Woche kommt das Kind jeden Tag in die Kita. Der erste Trennungsversuch findet statt. Die erste Trennung wird zwischen 15 und 30 Minuten liegen. Die Bezugsperson bleibt jedoch in der Kita, so dass sie jederzeit erreichbar ist. Läuft die Trennungsphase gut, so verlängert sich die Zeit, in der das Kind ohne Bezugsperson in der Gruppe ist.

Als letzter Schritt bleibt das Kind alleine in der Kita, die Bezugsperson ist nicht mehr im Haus. Das Kind nimmt immer mehr am Geschehen der Kita teil. Es isst mit und schläft bei Bedarf in der Kita.

Die Eingewöhnung kann so zwischen 4-8 Wochen dauern. Dies hängt vom einzelnen Kind ab, aber auch von der Länge der Zeit, die es in der Kita bleiben muss und wird somit immer individuell gestaltet.

9 Tagesablauf

7:00 - 8:00 Uhr Die Kinder werden in einer Frühdienstgruppe im unteren Stockwerk betreut.

8:00 – 9:00 Uhr Die Kinder dürfen in Begleitung einer päd. Fachkraft im Bistro Frühstücken. Die Krippenkinder frühstücken in ihrer Gruppe.

Nachdem Sie Ihr Kind, wenn möglich bis spätestens 09:00 Uhr, in die Einrichtung gebracht haben und es in seiner Gruppe von den Erzieher*innen begrüßt wurde, hat es nun mehrere Möglichkeiten, die Zeit im Kindergarten zu verbringen:

Offene Angebote
Gelenkte Angebote
Bewegungsangebote
Freispiel

Die Kinder dürfen sich in dieser Zeit auf dem gesamten Stockwerk frei bewegen und ihre Beschäftigungen und Interessensgebiete weitgehend selbst erschließen.

Ab ca. 11:00 Uhr: Mittagessen gestaffelt in 3 Essenszeiten

Ab 12:00 Uhr: Mittagsruhe, einige Kinder gehen schlafen, alle anderen beschäftigen sich weitgehend ruhig.

Ab 12:30 Uhr: Mittagessen der Ersten- und Zweit Klasse des Horts.

Ab 13:00 Uhr: Mittagessen der Dritten- und Vierten Klasse des Horts.

14:15 Uhr: Für die Kinder, die sich noch am Nachmittag in der Einrichtung befinden, wird ein Snack in ihren Stammgruppen angeboten.

Hinweis:

Bis spätestens 14:00 Uhr müssen die Kinder, die einen „durchgehenden Teilzeitplatz“ am Vormittag in Anspruch nehmen, abgeholt werden.

Ab 15:00 Uhr: Die Gruppen gehen aufs Außengelände. Abhängig von Witterung und Anlass können einzelne Gruppen geöffnet bleiben.

Ab 16:00 Uhr: Die Kinder werden auf dem Außengelände, oder in einer Spätdienstgruppe betreut, bis sie abgeholt werden.

9.1 Raumangebot

Die Einrichtung der Gruppenräume ist stets den Bedürfnissen des Kindes angepasst. So befinden sich in den Gruppen Tische und Sitzmöglichkeiten in unterschiedlicher Größe, welche sich nach dem Alter der jeweiligen Zielgruppe richten, sowie unterschiedliche Anreize zum selbstbestimmten Spiel. Funktionsräume gegenüber den Regelgruppen können individuell genutzt werden. In jedem Stockwerk gibt es zwei Toilettenräume mit Toiletten und Waschbecken für Kinder. In jedem Stockwerk befindet sich auch ein Wickelbereich.

Die Krippe bietet den Kindern Möglichkeiten für Bewegung und selbstbestimmtes Spiel. Darüber hinaus verfügt diese über einen eigenen Schlafraum, sowie über einen separaten Wickelbereich.

In den Fluren jedes Stockwerks befinden sich genügend Garderoben und Fächer für jedes Kind.

Ein Turnraum im ersten Stock bietet Möglichkeiten zum Freispiel, für Bewegungsangebote und zum Mittagsschlaf.

Im Bistro im Erdgeschoss frühstücken die Kinder. Ebenso findet hier das gemeinsame Mittagessen statt. Jenseits der Mahlzeiten bietet das Bistro Platz Möglichkeiten für unterschiedliche Angebotsformen, wie z.B. die Vorschule, Hausaufgaben mit Schülern oder regelmäßige Treffen mit der Pfarrer*in.

9.2 Sprachförderung

Sprache ist die wichtigste Verständigungsmöglichkeit in unserer heutigen Welt. Ohne sie, ist es sehr schwer am Gemeinschaftsleben in der Kita und in der Schule teilzunehmen. Aus diesem Grund gibt es für die Kinder, eine interne Sprachförderung, die vom Land Rheinland-Pfalz gefördert wird. Die päd. Fachkräfte suchen Kinder die an diesem zusätzlichen Angebot teilnehmen können.

Diese findet in Kleingruppen, individuell nach Bedarf, für Kinder von 4-6 Jahren statt. Sie wird von einer extra ausgebildeten Fachkraft durchgeführt.

9.3 Waldkinder

Der Lebensraum Wald bietet den Kindern viele Möglichkeiten Erfahrungen zu sammeln, ausreichend Platz ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben, Raum für Beobachtung von Tieren und Pflanzen, aber auch die Möglichkeit sich aus dem manchmal lauten und hektischen Alltag zurückzuziehen. Waldtage ermöglichen Kindern intensive Naturerlebnisse. Der Jahreszyklus ist für die Kinder vorstellbar und nachvollziehbar, wenn sie den Wald durch alle Jahreszeiten hindurch erleben können.

Was wollen wir mit unseren Waldtagen erreichen?

Wir wollen:

- Neugier wecken
- alle Witterungen im Jahreslauf der Natur erleben
- eine Wertschätzung für die Natur entwickeln
- Wissen spielen und erforschen
- Fantasie und Kreativität anregen
- die Sinne neu entdecken und den Wald mit allen Sinnen wahrnehmen
- die eigene Körperwahrnehmung schulen
- verantwortungsbewusstes Verhalten erlernen
- Konflikte lösen und Sozialverhalten in der Gruppe üben

9.4 Die Vorschulgruppe

Im letzten Jahr wechseln die Kinder in die altershomogene Vorschulgruppe. Hier wird spielerisch und motivierend auf den Übergang in die Schule hingearbeitet. Die neu geschaffenen Strukturen ermöglichen es situationsorientiert am Interesse der Kinder anzusetzen.

Vorteil einer solchen Gruppe ist die Möglichkeit, spontaner und flexibler agieren können. Wir müssen uns nicht nach den Abläufen anderer Gruppen richten und können schneller auf aktuelle Themen der Kinder eingehen. Insgesamt ist die Wochenstruktur flexibler und unabhängiger.

Die Vorschularbeit geht in der Hauptsache über die Beteiligung als Motivationsmittel. Wir befinden uns immer in einem Prozess, der in den anderen Gruppen beginnt und von uns weiter begleitet wird.

Bereits mit einem feierlichen Wechsel in die Vorschulgruppe wird ein Transitionsprozess initiiert. In der Orientierungsphase werden Kinder dort abgeholt, wo sie stehen. Freundschaften entstehen, verändern und festigen sich. Über Beteiligungsprozesse, welche in der Orientierungsphase geübt und gefestigt werden, entstehen Gruppenstrukturen, mit denen sich das Kind identifizieren kann. Das Kind wird dazu angeregt, spielerisch- und aus eigenem Antrieb, seine Umwelt zu erforschen. Mit zunehmenden Rechten, Pflichten und Eigenverantwortung, wird das Kind bis zum feierlichen Abschied verselbstständigt und stark gemacht.

9.4.1 Die Ziele der Vorschule

Wir wollen das Kind zu einer allumfassenden Handlungskompetenz im möglichen Rahmen der Kindesentwicklung befähigen. Für die allgemeine Lebenspraxis, aber auch für den Schulübergang erfährt das Kind zunehmend Wissen und Fertigkeiten. Im Laufe des Jahres werden soziale Kompetenzen und Selbstständigkeit für den Weg nach dem Kindergarten gefestigt.

Nicht zuletzt, und allem voran, wollen wir in jedem Kind die Freude und Motivation zum Lernen wecken.

9.4.2 Unsere Haltung im Kontext der Transition

Wir gehen grundsätzlich von den Bedürfnissen des Kindes aus. Dabei haben wir auch innerhalb einer altershomogenen Gruppe eine gewisse Entwicklungsspanne zu berücksichtigen. Entsprechend muss jedes Kind stets auch dort abgeholt werden, wo es steht. Dies bedeutet in der Praxis, abzuwarten, nicht vorschnell einzugreifen, sich auf das

Tempo der Kinder einzustellen und angenehme wie unangenehme Erfahrungen zuzulassen oder auch zuzumuten.

Hierfür ist es stets vonnöten, sich Zeit zu nehmen. Gemäß der Annahme, dass Spielen und Lernen sich niemals ausschließt, soll das Kind auch, oder sogar in besonderem Maße, Zeit haben zu spielen. Gleichzeitig wollen wir auch Zeit für die Gruppe als solche haben, oder in kleinen Gruppen komplexeren Fragen des Lebens und der Umwelt auf den Grund zu gehen. Entsprechend wollen wir die Wochen- und Jahresstruktur nicht zu sehr durch bereits vorab-, fremdbestimmte Inhalte und Angebote überlagern. Gleichwohl folgen wir der Annahme, dass auch durchaus eigens erarbeitete Strukturen und Rituale Orientierung und Sicherheit bieten, sowie schlicht der Lebensnähe entsprechen.

Die pädagogischen Fachkräfte bieten den dem Kind den notwendigen Rahmen, bringen ihre eigene Erfahrungen ein und setzen auch thematische Impulse.

9.4.3 Die Vorschule in der Praxis

Im Laufe des Jahres nähern wir uns über unterschiedliche Wege an diverse Kompetenzen, um das Kind für den Schulstart fit zu machen. Hier ein paar Beispiele:

Wir gehen das naheliegende Theater besuchen und lernen somit kulturelle Aspekte unseres Nahraums kennen. Durch den Fußweg bewegen wir uns im Straßenverkehr und nähern uns einer Auseinandersetzung mit den Verkehrsregeln

Wir bekommen Besuch von der Polizei. Der Polizist fragt die Kinder nach Ihrem Vor- und Nachnamen und Ihrer Adresse. Was ist eigentlich eine Adresse? Wann habe ich eigentlich Geburtstag? Wie heißt denn der Ort, in dem wir uns befinden? Was kann ich tun, wenn ich Hilfe brauche? Das Kind möchte auch einen Führerschein oder Personalausweis haben, wie ein Erwachsener. Also basteln wir unseren eigenen Ausweis, gehen mit Stift, Schere und Papier und schreiben das erste mal unseren eigenen Namen in den ersten eigenen Ausweis. Natürlich betrachten wir auch einmal eine Polizeiwache von innen.

Als Vorschüler hat man eine große Verantwortung. Man darf auch mal alleine, ohne Aufsicht spielen. Natürlich haben wir uns zuvor auf Verhaltensregeln geeinigt. Wer diese Freiheiten genießen möchte, hält sich natürlich an diese Regeln, denn Regeln gibt es schließlich überall.

Natürlich wollen wir auch wissen, wie es in der Schule aussieht und wie das so abläuft. Die Schule lädt uns jedes Jahr ein, mal das Gebäude von innen zu betrachten und auch mal in eine Unterrichtsstunde reinzuzuschauen. Um auch bei uns das Gefühl nachzuempfinden, eine Aufgabe zu erhalten, und diese ruhig umzusetzen, setzen wir uns auch mal als „Schulklasse“ zusammen und machen gemeinsam ein Arbeitsblatt. Natürlich nicht zu lange, es soll ja auch Spaß machen. Das macht es natürlich auch, weil man endlich mal die Stifte aus seinem ersten eigenen Mäppchen ausprobieren kann. Darauf muss natürlich auch gut aufgepasst werden.

Über gemeinsames Singen, Reimen und Quatschen setzen wir uns mit Rhythmik auseinander, spielen mit Sprache und erweitern unseren Wortschatz. Beim Einkaufen für unseren nächsten Kuchen, setzen wir uns mit Zahlen auseinander und versuchen nicht zu viel Geld auszugeben. Beim Backen und Kochen lernen wir Zutaten in Ihrer Ursprungsform kennen. Gleichzeitig erlangen wir auch gewisse handwerkliche Kompetenzen, wenn wir das erste mal mit einem scharfen Messer oder Rührgerät hantieren. Hierbei ist auch Konzentration gefragt.

Einmal in der Woche gehen wir turnen. Wir bewegen uns, gewinnen an Körpergefühl und lernen ganz nebenbei noch ein paar lebenspraktische Fähigkeiten, wie etwa das selbstständige Umziehen in der Umkleidekabine, die eigene Kleidung beieinander zu halten, damit man diese nach dem Turnen auch wieder findet.

10 Ernährung

Unsere Einrichtung bietet eine ausgewogene Ernährung an. Täglich wird in der Kita mit Produkten aus der Region frisch gekocht. Beim Einkauf der Lebensmittel achten unsere Hauswirtschaftskräfte auf die Herkunft und Qualität der Produkte. Diverse Angebote, wie wöchentliche Marktbesuche, kochen oder backen soll bei der Sensibilisierung für eine ausgewogene und nachhaltige Ernährung unterstützen.

Im Eingangsbereich hängt ein wöchentlicher Speiseplan, sowie ein visualisierter Tagesplan für die Kinder. Zudem haben wir ein Verpflegungskonzept entwickelt und möchten uns zur Ernährungskita qualifizieren lassen.

11 Schließzeiten

Einmal im Jahr werden Sie schriftlich über die aktuellen Schließzeiten informiert. Die Kita hat jedes Jahr drei Wochen in den Sommerferien geschlossen.

12 Hort

Nach dem Kindertagesstättengesetz definiert sich ein Hort als „Tageseinrichtung für Kinder“. Ein Kinderhort ist eine sozialpädagogische, familienergänzende Einrichtung, die sich an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familie orientiert.

12.1 Auftragsgrundlagen

Bundesrechtlich ist der Auftrag von Kindertageseinrichtungen im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) begründet. Auf Landesebene gelten als Grundlage der Tagesbetreuung von Kindern Landesausführung des Kindertagesstättengesetz, der Elternausschussverordnung Rheinland-Pfalz, die Kindertagesstätten-Fachkräftevereinbarung und der kirchliche Auftrag-Religionspädagogischer Ansatz.

12.2 Aufnahmekriterien

In den Kinderhort der protestantischen Kindertagesstätte „Auf dem Seß“ werden Kinder ab dem Eintritt in die Grundschule bis zur Vollendung der vierten Klasse aufgenommen.

Voraussetzungen:

- Voraussetzung einer Aufnahme in den Kinderhort ist die Berufstätigkeit beider Elternteile; ebenso Kinder alleinerziehender und berufstätiger oder in Ausbildung stehender Elternteile.
-
- Das Kind besucht die Theodor-Heuss-Grundschule in Kaiserslautern
- Geschwisterkind besucht bereits die Einrichtung oder das Kind hat zuvor die Kindertagesstätte „Auf dem Seß“ besucht.

12.3 Schulweg

In jedem neuen Schuljahr üben wir gemeinsam mit den neuen Hortkindern den Weg zur Kita. Nach den Herbstferien laufen die Kinder dann alleine nach der Schule in die Kita. Dies hängt natürlich immer von der Gruppe und unserem Ermessen ab.

Durch diese Verantwortungsübertragung soll die Selbstständigkeit der Kinder gefördert werden.

12.4 Raumangebot

Neben dem Hauptgebäude befindet sich der Anbau mit zwei Freizeiträumen für den Hort. Diese bieten diverse Möglichkeiten der Freizeitbeschäftigung. Der Hort ist mit zwei Garderoben und mit Fächern für die Schulranzen ausgestattet. Jungen und Mädchen finden hier getrennte Toiletten vor. Darüber hinaus verfügt der Hort über eine eigene kleine Teeküche. Nach dem Essen bietet das Bistro Platz und Ruhe für die täglichen Hausaufgaben.

12.5 Hausaufgabenbetreuung

Die Erledigung der Hausaufgaben ist für Kinder und Eltern sehr wichtig. Kinder gehen unterschiedlich mit der Anforderung der Hausaufgabenerledigung um. Viele Kinder erledigen die Hausaufgaben grundsätzlich ohne Probleme. Manche Kinder jedoch erledigen die Hausaufgaben nicht gerne und müssen dann zur Erledigung aufgefordert werden. Andere haben Sorgen und Probleme im Unterricht, so dass das Erledigen der Hausaufgaben überwiegend schwierig ist.

Die Hauptverantwortung für die Hausaufgaben liegt in erster Linie bei dem Kind und in zweiter Linie bei den Eltern. Diese sollten abends in jedem Fall mit ihrem Kind die Hausaufgaben durchgehen.

Die päd. Fachkräfte schauen nach Vollständigkeit der Hausaufgaben, nicht nach Richtigkeit. Die Kinder führen ein Hausaufgabenheft, in dem Hausaufgaben, Schulmitteilungen und Bemerkungen über das Schulkind eingeschrieben werden. Das Hausaufgabenheft dient als Medium zwischen Hort, Schule und Eltern. Es hat nicht nur die Aufgabe der Kontrollfunktion inne, es ist auch ein ideales Instrument der Informationsweitergabe.

Grundsätzlich betreut der Kinderhort der protestantischen Kindertagesstätte „Auf dem Seß“ keine Hausaufgabe vor Wochenenden und Feiertagen. Vor Wochenenden soll der Horttag frei von schulischer Belastung sein. Für die Erledigung der Hausaufgaben sind an den Wochenenden die Eltern verantwortlich.

12.6 Lehrergespräche

Betreuungseinrichtung und Schule sind grundsätzlich zwei unterschiedliche Systeme. Es stehen sich zwei Konzepte gegenüber: das der Sozialpädagogik und der Schulpädagogik. Beide Systeme bilden und erziehen das gleiche Kind, sodass eine Zusammenarbeit zwischen Erziehern und Lehrern notwendig ist. In der Netzwerkarbeit verstehen wir uns als Kooperationspartner der Lehrkräfte. Hierbei gilt es: Eltern sind der erste Ansprechpartner der Schule.

- Zusammenarbeit findet in der Abstimmung zwischen Lehrer und Erzieher über die Art und Weise der Hausaufgaben erledigung einzelner Kinder statt.
- Auch findet ein Austausch von Informationen über einzelne Kinder statt.
- Je nach Bedarf findet eine gemeinsame Elternarbeit statt.
- Auch gegenseitige Besuche gehören zu unserer Zusammenarbeit mit der Schule.
- Erzieher und Lehrer kooperieren beim Übergang der Kinder vom Kindergarten in die Betreuung und in die Schule.
- So weit wie möglich werden Arbeitsgemeinschaften und Freizeitaktivitäten miteinander abgestimmt.

12.7 Förderung

Die päd. Fachkräfte der Hortgruppe betrachten sich als Hausaufgabenbegleiter der Kinder, die sie in ihrer Lernmotivation unterstützen und fördern. Oberste Priorität hat die schrittweise Förderung zur Selbstorganisation. Die päd. Fachkräfte bieten Hilfe zur Selbstorganisation und begleiten bei der schrittweisen Einführung zur Eigenverantwortlichkeit. Angeregt werden soll hierbei die Eigendynamik des Kindes. Die Hausaufgabenbetreuung umfasst hierbei nicht das Aufarbeiten von grundlegenden Schulschwierigkeiten. Zielsetzung ist die Lernmotivation und die Beratung der Eltern bei Defiziten zur Einbindung Dritter.

12.8 Kommunikation mit Eltern

Der Kinderhort der protestantischen Kindertagesstätte „Auf dem Seß“ versteht Elternarbeit als Kommunikation und Kooperation zwischen Erzieher*innen und Eltern. In der Beziehung zwischen Erzieher*innen und Eltern und durch eine erfolgreiche Planung und Beeinflussung kindlicher Erziehungsprozesse zeichnet sich die Qualität unserer Arbeit aus und ist so die Voraussetzung für eine pädagogische qualifizierte, familienergänzende Erziehung für jedes einzelne Hortkind. Gemeinsam mit den Eltern gehen wir eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft welche in der Basis mit den Eltern die Grundhaltung der Erzieher ist.

- Eltern sind in der Einrichtung willkommen
- Eltern werden als Experten für ihre Kinder anerkannt
- Eltern wird Wertschätzung entgegengebracht
- Eltern werden als Partner gesehen, deren Wünsche und Bedürfnisse mit in das pädagogische und organisatorische Angebot einfließen
- Die Ressourcen und Stärken der Kinder und Familien werden gesehen

Folgende Formen von Elternarbeit bieten wir an:

- Elterngespräche
- Beratungs- und Unterstützungsgespräche (auch mit Vernetzung von Fachdiensten)
- Wahl des Elternausschusses
- Elterncafé

12.9 Freizeitgestaltung

Wenn die Kinder in die Schule kommen erleben sie zum ersten Mal die für Erwachsene gewohnte Trennung ihrer Zeit in Arbeits- und Freizeit. Kinder müssen ab diesem Zeitpunkt damit zurechtkommen, dass sie morgens Schul-, also Arbeitszeit und nachmittags nach der Erledigung der Hausaufgaben Freizeit haben. Ebenso müssen sie sich an den Rhythmus der Schul- und Ferienzeit gewöhnen.

Freizeit bedeutet der Zeitraum, in dem Kinder frei von Verpflichtungen und Zwängen sind. Wir verstehen die Freizeitgestaltung in unserer Einrichtung als Interessenausgleich, für den wir als päd. Fachkräfte verantwortlich sind: jüngere und ältere Kinder, Mädchen und Jungen, laute und ruhe bedürftige Kinder, Ballspieler*innen und Tänzer*innen teilen sich eine Gruppe. In ihrer Freizeit lernen Kinder ganzheitlich. Kinder haben unterschiedliche Bedürfnisse wenn es um die Gestaltung ihrer Freizeit geht. Wir versuchen den Kindern Entscheidungsfelder zu bieten, um sie in ihrer Eigenverantwortlichkeit und Selbstverwirklichung zu festigen und zu fördern.

Als Prinzipien der Freizeitgestaltung in der Schulkinderbetreuung heißt es für uns, dass wir Impulse geben und uns an den Interessen der Kinder orientieren. Hierbei orientieren wir uns am „situationsorientierten Ansatz“. Das heißt, die Alltagserfahrungen und Erfahrungen der Kinder, ihre Bezugspersonen und ihre Umwelt/Erfahrungsfelder werden als Anlass und Inhalt der pädagogischen Arbeit erkannt und gestaltet.

Freizeitbereiche und Aktivitäten im Kinderhort der protestantischen Kindertagesstätte „Auf dem Seß“:

- Kommunizieren
- Musik hören und machen
- Ruhe und Erholung
- Kochen und Backen
- Lesen
- Kreatives Gestalten
- Spiel(en)
- Ausflüge/Veranstaltungen besuchen
- Fantasiewelten
- Theater- und Rollenspiel

Der wichtigste Punkt im Freizeitbereich ist das Freispiel. Nach einem sehr Strukturierten Tag ist es für die Kinder wichtig sich am Nachmittag ihren eigenen Interessen zu widmen. Die Kinder möchten miteinander agieren, toben, bauen, malen oder einfach entspannen. Wir als päd. Fachkräfte sind Konfliktlöser und Beobachter. Die Kinder genießen die Zeit ohne Erwachsene und ziehen sich mit ihrer Peer-Group zurück. Über diese Freiheit entscheiden jedoch die päd. Fachkräfte je nach Kindern.

Angebote finden somit nur in den Ferien statt oder wenn die päd. Fachkräfte ein Interesse der Kinder da ist.

12.10 Ferienprogramm

Der Hort der Kindertagesstätte „Auf dem Seß“ hat in den Ferien (in den Sommerferien 3 Wochen) geöffnet und bietet in dieser Zeit ein abwechslungsreiches Programm an. Die einzelnen Aktivitäten werden im Sinne der Partizipation, von den Ideen der Kinder angeregt. Es finden viele Ausflüge in den Wald, Sportangebote, sowie Kreativangebote statt. Für das Ferienprogramm wird ein Unkostenbeitrag zum Abdecken der Eintrittspreise, Bus- und Zugfahrten u.ä. eingesammelt

13. Betreuungsangebot in der Krippe

In unserer Krippengruppe können wir 10 Kinder im Alter von acht Wochen bis über zwei Jahren in ihrer Entwicklung begleiten.

Informationen über die Höhe des Krippenbeitrags wie auch der Mittagsverpflegung bekommen die Sorgeberechtigten mit dem Vertrag.

Informationen über die Eingewöhnung und Krippenarbeit bekommen die Eltern mit der Vertragsmappe als Krippen-ABC, Eingewöhnungsflyer und aus dem ausführlichen Erstgespräch „Anamnesegespräch“ mit der Bezugserzieherin mitgeteilt.

13.1 Ziele

In unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns an den Prinzipien der Kleinkindpädagogik nach Dr. Emmi Pikler, der „beziehungsvollen“ Pflege und der freien Bewegungsentwicklung. Die bindungsorientierte und haltgebende Begleitung der Kinder und der wertschätzende, einführende Umgang mit ihren Familien sehen wir als besonders wichtig an, um die Kinder in ihrer physischen und psychischen Entwicklung zu fördern.

Die Kinder stehen bei uns im Mittelpunkt. Das Kind wird respektiert, ernst genommen und in seiner Einzigartigkeit gewürdigt. Diese implizierte Wertevermittlung ist der Stützpfiler unserer Krippe. Darauf aufbauend möchten wir die Kinder im Ganzen fördern.

Unser Konzept zielt darauf ab, die Bedürfnisse der Kinder immer im Blick zu haben. Dabei wollen wir im ständigen Dialog dem Kind die Chance geben sich selbst zu entfalten. Wir begleiten und unterstützen die Kinder individuell in ihrer persönlichen, sozialen wie kognitiven Entwicklung und stellen ihnen die dafür nötige vorbereitete Umgebung zur Verfügung.

13.2 Bild vom Kind

Unser Bild vom Kind ist geprägt von der Vorstellung, dass das Kind von Geburt an ein aktives Wesen ist, dem man von Anfang an mit Respekt und Achtung begegnen muss. Dadurch erhält das Kind die Möglichkeit, sich frei zu entfalten. Jedes Kind ist einzigartig!

13.2.1 Erzieherin als Entwicklungsbegleiterin

In den ersten zwei Lebensjahren finden wesentliche Lern- und Entwicklungsprozesse statt. Unsere wichtige Rolle dabei die Kinder zu begleiten.

Unsere Aufgabe ist es, dem Kind vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten zu Verfügung zu stellen, durch die es alle seine Sinne erproben und ausbilden kann.

Eine Beziehung zwischen Erzieherin und Kind soll von sicherer Bindung, Emotionalität, Wärme und Verstehen geprägt sein. Das stellt die Grundlage kindlicher Erforschung der Welt dar.

Für die Entwicklung brauchen Kinder unter zwei Jahren:

- Bindung und Beziehung
- Fürsorge, Vertrauen, vielfältige Anreize
- Sicherheit, Zuverlässigkeit und Geborgenheit
- die Erfahrung, dass Essen mehr ist als Nahrungsaufnahme
- respektvolle Sauberkeitserziehung
- Raum für Kreativität
- Möglichkeiten für Bewegung und Körpererfahrung
- Anregungsreiche Räume und Spielangebote
- Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten

13.2.2 Die Rolle der Erzieherin

Jedes Kind hat seine feste Bezugserzieherin in der Krippe, die das Kind und seine Entwicklung vom ersten Tag an begleitet. Dabei geben wir dem Kind Sicherheit und Geborgenheit und holen es dort ab, wo es in seiner Entwicklung steht. Durch Lob und Anerkennung vermitteln wir dem Kind Wertschätzung und Vertrauen in seine Handlungen. Wir handeln individuell, gehen auf das Kind und seine Bedürfnisse ein, ohne ihm unsere eigenen Vorstellungen aufzuzwingen. Von Anfang an haben Kinder die Fähigkeit und das Recht mitzugestalten, was mit ihnen gemacht wird, deswegen haben wir die Aufgabe darüber sensibel mit dem Kind zu kommunizieren, bevor wir etwas mit ihm tun z.B. Wickeln, Nase putzen usw. Wir beobachten das Kind, erkennen seine Interessen, damit wir so den Alltag gestalten können. Wir stellen ihm die größtmögliche Vielfalt an herausforderndem Material zur Verfügung und gestalten anregungsreiche Räume, die dem Kind unzählige Lernmöglichkeiten bieten. Das Kind kann darin selbstständig seinem Forscherdrang nachgehen, ohne dabei an Gefahren zu stoßen und von zu vielen „Neins“ unterbrochen zu werden.

Wir sind auf Augenhöhe mit dem Kind, damit wir mit Augen, Ohren und Mund in Kommunikation treten können. Wir wollen den Blick des Kindes teilen, um zu verstehen wo sein Interesse liegt und was es gerade bewegt.

Zusammen mit Kolleginnen sind wir die Erzieherin dafür verantwortlich, unser eigenes Handeln immer wieder zu überdenken und zu reflektieren und dann auch zu verbessern.

Wir fühlen uns wohl in der Gruppe und schaffen somit eine Atmosphäre, in der sich auch die Kinder wohl fühlen.

13.2.3 Sicher gebunden sein

Die sichere Bindung zu einer erwachsenen Bezugsperson ist für die Kinder von hoher Bedeutung. Vertrauen in einer Beziehung zu einer Bezugsperson gibt einem Kind die Sicherheit, neugierig und aktiv die Welt zu erkunden.

Für die Beziehung der Erzieherin zum Kind sind folgende Grundhaltungen und Verhaltensweisen zentral:

- Achtung und Respekt vor der Würde des Kindes
- Wertschätzung
- Offenheit und Mitgefühl
- partnerschaftlicher Umgang
- Interessen und Bedürfnisse des Kindes erkennen und beantworten
- Hilfestellung bei Kontaktaufnahme und Konfliktbewältigung geben
- Trost bei Niederlagen oder Ungerechtigkeit spenden

13.2.4 Aufnahmegespräch

Bevor die spannende Zeit in der Krippe beginnt, findet vorab ein Gespräch (Anamnesege-
spräch) zwischen dem pädagogischen Personal und den Eltern statt. Kinder dürfen natürlich
an diesem Tag dabei sein. Während diesem Gespräch bietet sich die erste Möglichkeit der
Kontaktaufnahme. Hierbei werden organisatorische und pädagogische Vorgehensweisen
für die anstehende Krippenzeit besprochen. Die Erzieherinnen stellen kurz das Konzept vor
und erläutern das Eingewöhnungskonzept. Es besteht zudem die Möglichkeit, dass Eltern
über den Entwicklungsstand und aus dem familiären Umfeld des Kindes berichten. Dieses
dauert in der Regel eine halbe bis dreiviertel Stunde.

Somit findet eine Annäherung statt. Das Vertrauen zwischen Eltern, Kind und Bezugserzie-
her wird aufgebaut.

13.2.5 Bindung und Eingewöhnung

Der Übergang aus der Familie in den noch neuen Lebensbereich Kinderkrippe stellt für viele
Kinder eine besondere Herausforderung dar. Um das Kind möglichst behutsam und stress-
frei an diese erste längere Trennungsphase von den bislang wichtigsten Bezugspersonen
heranzuführen, legen wir Wert auf eine fachlich fundierte, gut vorbereitete und individuell
ausgerichtete Eingewöhnungsphase.

Dabei orientieren wir uns an dem Berliner-Eingewöhnungsmodell. Das Konzept wird seit
Jahren in der Praxis der Aufnahme von Kindern unter 3 Jahren bei uns in Kindertagesstätte
erprobt und praktiziert. Immer wieder wird es überarbeitet und angepasst.

Um den Übergang von der Familie in die Krippe optimal zu gestalten, bedarf es einer engen
Zusammenarbeit zwischen Eltern und Bezugserzieherin. Diese hat das Ziel, eine emotio-
nale und kontinuierliche Bindung zu schaffen, die dem Kind inneren Halt, Schutz, Sicherheit,
Geborgenheit und Urvertrauen bietet.

Nur eine behutsame Eingewöhnungszeit prägt das Bindungs- und Lernverhalten des Kindes
positiv.

Eine gute Eingewöhnung ist mittlerweile Standard als Qualitätsmerkmal für eine gute Krippe.

13.3 Beziehungsvolle Pflege in der Krippe

Wir sehen in unserer Einrichtung beziehungsvolle Pflege als pädagogische Kernaufgabe.
Dazu gehören Situationen wie:

- Das An- und Ausziehen
- Essen und Trinken
- Körperpflege
- Schlafen und Wickeln.

Sie sind wertvolle soziale und kommunikative Interaktionen und damit wichtige Bildungs-
und Lernsituationen in unserem pädagogischen Alltag. Uns ist der wertschätzende Umgang
mit der individuellen Persönlichkeit jeden Kindes wichtig. Die Befriedigung der
Grundbedürfnisse aller zentralen Anliegen der Kinder, unterstützen das Kind in der
Entwicklung. Dazu gehört das körperliche Wohlbefinden des Kindes, Sicherheit, liebevolle
Zuwendung. Ebenso gehören beständige, liebevolle Beziehungen und die körperliche,
seelische Unversehrtheit zu den Grundbedürfnissen des Kindes. Wir richten hiermit bei
unserer täglichen pädagogischen Arbeit den Blick auf die Interaktion zwischen Kind und
Erzieher und achten immer darauf, das Kind nach eigenem Wunsch zu beteiligen.

13.3.1 Körperpflege/ Wickeln/ An- und Ausziehen

Ein geschützter Rahmen ist hierfür Voraussetzung. So ist ein blickgeschützter Wickelbereich in einem separaten Raum mit direktem Wasseranschluss gegeben. Dieser gestaltet sich in einem halbhohen Podest, auf dem die Kinder auf Augenhöhe im Stehen oder im Liegen gewickelt werden können. Wir gestalten Pflegesituationen gemeinsam mit dem Kind. Dabei orientieren wir uns an seinem Tempo und seinen Fähigkeiten. So entscheidet z.B. das Kind, mit welcher Erzieherin es wickeln gehen möchte. Auch wird das Kind gefragt, ob es sein Spiel noch zu Ende spielen möchte, bevor es mit zum Wickeln kommt, damit es in seinem Spiel nicht einfach unterbrochen wird. Die Wickelsituation findet immer in einer angemessenen Atmosphäre statt (Eins-zu-eins-Situation) und wird kommunikativ oder mit Gesang begleitet. Ebenfalls halten wir während der ganzen Tätigkeit Blickkontakt mit dem Kind, um somit das Empfinden und die Stimmung des Kindes im Auge zu behalten. Berührungen führen wir immer behutsam aus und bleiben mit den Kindern in Kommunikation, informieren sie darüber, was gerade passiert und welche die nächsten Schritte sind.

Beim An- und Ausziehen passen wir uns stets an die Bewegungen des Kindes an. Es ist uns wichtig, die Kinder zu beteiligen, sie also die Dinge selbst ausführen zu lassen, die sie leisten können. Um zu gewährleisten, dass die individuellen Bedürfnisse des Kindes befriedigt werden, geben wir dem Kind stets die Zeit, die es braucht. Gleichbleibende Rituale können dabei behilflich sein. Auch werden die Bedürfnisse zeitnah befriedigt, so wird z.B. die volle Windel zeitnah gewechselt.

13.3.2 Schlafen und Ruhen

Wir stellen den Kindern einen Rückzugs- und Entspannungsbereich zur Verfügung. Unsere Krippe verfügt über einen eigenen Schlafräum, der direkt an den Gruppenraum angrenzt und nur durch unseren Gruppenmitglieder zu betreten ist.

Nach vielfältigen Eindrücken und aktiver Bewegung benötigen Kleinstkinder auch Zeiten der Entspannung, in denen sie zur Ruhe kommen und neue Kraft schöpfen können. Dafür brauchen sie persönliche Gegenstände (Kuscheltier, Schnuller), wiederkehrende Abläufe und vertraute Personen. Jedes Kind hat seinen individuellen Schlafrhythmus, dem es in unserer Krippe jederzeit nachkommen kann. Dafür hat jedes Kind sein eigenes Bett.

Nach dem Mittagessen findet eine gemeinsame Ruhezeit statt. Das bedeutet, dass mind. eine Erzieherin mit den Kindern, die mittags schlafen möchten, in den Schlafräum geht. Die Kinder, die keinen Mittagsschlaf mehr brauchen oder vormittags geschlafen haben, schauen mit der anderen Erzieherin im Gruppenraum Bilderbücher an, hören Musik oder spielen.

13.3.3 Essen und Trinken

Das Essen findet gemeinsam in der Gruppe statt (Krippe). Wir achten stets darauf, dass die Kinder mit Lust essen und das Essen auch genießen können. Voraussetzung hierbei ist es, dass das Essen/ Trinken nicht mit Zwang verbunden ist. Die Kinder entscheiden selbst, was sie essen oder trinken wollen, wie viel sie essen oder trinken wollen und was sie probieren wollen. Beim Anreichen von Essen konzentrieren wir uns auf das Kind und reagieren auf seine Gestik, Mimik und Sprache. Wir lassen ihm Zeit und richten uns auch hier nach seinen Bedürfnissen.

13.4. Der pädagogische Alltag

13.4.1 Zeitlicher Ablauf in der „Zwergengruppe“:

- ab 7:00 Uhr: Begrüßung einiger Krippenkinder in der Frühdienstgruppe
- von 8:00 bis 8.30 Uhr: Ankommen und Begrüßung, Freispiel in der Gruppe
Frühstückszubereitung
- 8:30 bis ca. 9:15 Uhr: tägliches gemeinsames Frühstück in der Gruppe
- ab ca. 9:15 Uhr: Morgenkreis in der Gruppe, Begrüßungslieder/ Fingerspiele,
- ab ca. 9:30-9:45 Uhr: Freispielzeit, Angebote im Bewegungsraum, Spaziergänge, Spielen im Freien
- Im Laufe des Vormittags und nach dem Schlafen am Mittag, bei Bedarf auch öfter, werden alle Kinder gewickelt oder zur Toilette begleitet.
- ab 10:45 Uhr: gemeinsame Vorbereitung zum Mittagessen (z.B. Händewaschen)
- ca. 11:00 bis 11:45 Uhr: gemeinsames Mittagessen
- ca. 11.45 bis 12.00 Uhr: Vorbereitung zur Mittagsruhe (Händewaschen, evtl. wickeln, Kuscheltiere holen, Schuhe ausziehen)
- ab 12:45 Uhr: Mittagsruhe (Jedes Kind bestimmt die Dauer seines Mittagsschlafes individuell.)
- ab ca. 14:00: Zwischenmahlzeit
- ab ca. 14:45: Freispielzeit im Gruppenraum, Spielen im Freien
- 17:00 Uhr: Ende der Betreuungszeit

Dieser Tagesablauf dient uns als Richtlinie. Natürlich ist eine flexible Tagesgestaltung bei Kindern unter 3 Jahren unumgänglich, da sie alle die unterschiedlichsten Bedürfnisse haben. Unser Krippenalltag steckt voller Bildungsmöglichkeiten für die Kinder. In alltäglichen Situationen erwerben Kinder in der Auseinandersetzung mit anderen Menschen und Dingen Kenntnisse und Fähigkeiten. Diese wollen wir wahrnehmen und unterstützen, darum sehen wir den Alltag als vorrangiges Lernfeld. Das bedeutet für unseren Tagesablauf, dass wir trotz einer Struktur genügend Spielraum lassen möchten, um den Kindern Zeit zu geben genau diese Möglichkeiten auszuschöpfen und sich zu erproben z.B. beim Schuhe anziehen, Tisch decken usw.

13.4.2 Begrüßung und Abschied

Für uns ist es sehr wichtig, dass unsere Krippenkinder bei der Ankunft in der Gruppe aufmerksam und zugewandt begrüßt werden. Einigen fällt es schwer, von der morgendlichen Familiensituation den Übergang in die Krippe zu bewältigen. Aus diesem Grund ist die Unterstützung seitens der Erzieher/innen bei Ankommen der Kinder erforderlich. Persönliche Kontaktaufnahme, wie Blick –und Körperkontakt (falls dies das Kind möchte) und Ansprache, können den Übergang erleichtern. Auch die Eltern erfahren so, dass ihr Kind wahrgenommen wird und willkommen ist. In Tür- und Angelgesprächen haben die Eltern die Möglichkeit, uns wichtige Informationen über ihr Kind mitzuteilen. Feste Rituale bei der Ankunft in der Krippe (z.B. „Wink-Ritual“) sind Bestandteile in unserer pädagogischen Arbeit. Das Kind soll sich während der Trennung nicht allein gelassen fühlen und auf diese Weise lernen, seinen Trennungsschmerz bewältigen zu können. Dies stärkt das Selbstbewusstsein des Kindes. Auch der Abschiedssituation am Ende eines Krippentages wird eine besondere Bedeutung zuteil. Beim Abholen sollten die Eltern ihrem Kind etwas Zeit schenken, damit es ggf. ein Spiel in Ruhe zu Ende bringen kann. Hierbei haben sie die Möglichkeit von den Gruppenerziehern Informationen über die wichtigen Geschehnisse des Tages zu erfahren. Danach verabschieden sich Eltern und Kind bei den

Erziehern/innen.

13.4.3 Rituale

Damit die Kinder sich nicht zwischen verschiedenen Programmpunkten hin- und hergeschoben fühlen und damit sie nicht nur auf kaum verständliche sprachliche Aufforderungen der Erzieherin angewiesen sind, nutzen wir als Signale für neue Tagesphasen immer wiederkehrende Rituale z.B. ein Lied, eine Klangschale oder eine Handpuppe. Diese geben den Kindern Sicherheit, grenzen Zeiträume und Tagesphasen ein und zeigen, dass bestimmte Situationen des Tages und Aktivitäten immer wiederkehren. Außerdem geben wir den Aktivitäten einen klar erkennbaren Ort z. B. findet der Morgenkreis immer auf dem Teppich statt, wir beten vor dem Mittagessen gemeinsam usw.

13.4.4 Mahlzeiten

Auf eine bewusste und gesunde Ernährung legen wir in unserer Krippe sehr viel Wert. Unser Ernährungsverhalten wird bereits in der frühen Kindheit geprägt. Deshalb möchten wir gerne dazu beitragen, dass die Kinder richtig essen lernen, viele unterschiedliche Lebensmittel kennen lernen und vor allem Spaß und Freude an der Nahrungszubereitung und am gemeinsamen Essen haben.

Wir sehen die gemeinsamen Mahlzeiten in der Kinderkrippe als pädagogische Aufgabe, in der Esskultur, Verhaltensregeln und Kommunikationsregeln vermittelt werden.

Mahlzeiten sind Bildungs- und Lernort, dem wir viel Zeit und Raum in unserem Tagesablauf geben möchten.

Wir fördern nachhaltig die Selbstständigkeit der Kinder, indem wir ihnen die Möglichkeit geben, ihr Essen selbst aufzufüllen, mit Geschirr und Besteck umzugehen und Getränke selbst einzugießen. Wir lassen ihnen Zeit, diese Dinge ausprobieren zu können.

Die Erzieherinnen haben am Esstisch eine große Vorbildfunktion und essen mit den Kindern gemeinsam.

Getränke wie Wasser und ungesüßten Tee bekommen die Kinder jederzeit. Sie brauchen nichts von zuhause mitzubringen. Zum Trinken bekommen die Kinder Gläser.

13.4.5 Körperpflege

Der Bereich der Körperpflege bietet in der Kleinstkind Pädagogik vielfältige Möglichkeiten für das Kind seinen eigenen Körper wahrzunehmen, emotionale Zuwendung zu bekommen und erste Eigenständigkeit zu erleben. Das Kind soll die Pflege seines Körpers als etwas Angenehmes erleben dürfen. Dafür nehmen wir uns viel Zeit und schaffen einen geeigneten Raum. Sich waschen, eincremen und vieles mehr gehört dazu. Dabei regen wir die Kinder immer wieder zu eigenen Handlungen an, zum Beispiel ihre Pflegeutensilien zu holen, auf den Wickeltisch zu steigen, sich auszuziehen...

Wir nehmen auf die Intimität der Kinder Rücksicht.

Wir begleiten das Wickeln sprachlich und kündigen vorher an, was als nächstes passiert.

Das Wickeln findet immer nach Bedarf statt.

13.4.6 Beobachtung und Dokumentation

Nach den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen in RLP ist es eine wichtige Aufgabe der Erzieher/-innen, jedes Kind individuell zu beobachten. Hierdurch erfahren wir mehr über die Bedürfnisse, Interessen und Stärken der Kinder und können somit die Umgebung und das Material optimal auf die Kinder abstimmen.

Gerade im Krippenalter ist eine genaue Beobachtung sehr wichtig, da die Kinder in dieser Zeit vielfältige Entwicklungsschritte zu unterschiedlichen Zeitpunkten durchlaufen. Zudem arbeiten wir mit Portfolios. Jedes Kind hat einen eigenen Portfolioordner, indem die Entwicklungsschritte und Erlebnisse dokumentiert werden. Dies geschieht in Form von Bildern und Texten. Somit wird die Entwicklung der Kinder transparent und individuell dargestellt.

Kinder greifen sehr gerne nach den Ordnern, weil sie sich selbst wie auch z.B. Mama bei der Eingewöhnung, oder ihre Freunde aus der Gruppe zeigen möchten. Wir empfinden das Betrachten der Dokumentation als eine sehr wertvolle und kommunikative Zeit mit dem Kind. Die Dokumentation betrifft das einzelne Kind, aus diesem Grund hat es das alleinige Bestimmungsrecht über sein Portfolio. Aus Erfahrung können wir berichten, dass die Kinder ein großes Gefühl von Stolz entwickeln, wenn sie in Bezug auf das Betrachten ihrer Mappe um Erlaubnis gefragt werden und entscheiden dürfen, in welche Hände ihr Portfolio wandert. Beim Verlassen unserer Kinderkrippe dient das Portfolio als Bildungsbiographie der ersten Lebensjahre und darf vom Kind mit nach Hause genommen werden. Erinnerungen an die Krippenzeit des Kindes können dann zu Hause sichtbar gemacht werden.

13.4.7 Partizipation

Wir möchten den Kindern beim Auf- und Ausbau ihrer Selbstständigkeit und Autonomie helfen. Das bedeutet, dass Kinder von Anfang an das Recht haben mitzuzusprechen was mit ihnen gemacht wird und was als nächstes kommt. Der Alltag bietet uns viele Möglichkeiten dafür. So können wir durch Signale ankündigen, welcher Tagesabschnitt als nächstes ansteht. Im Morgenkreis könnten die Kinder zum Beispiel über Symbole mitentscheiden was gespielt oder gesungen wird, anhand von Fotos können sie ausdrücken, ob sie da sind, zu welcher Gruppe sie gehören und welches Kind gerade nicht da ist.

Nach dem Motto „Ich helfe, indem ich nicht helfe“ möchten wir den Kindern in möglichst vielen Bereichen die Zeit geben, Dinge selbst zu versuchen und nicht vorschnell mit unserer Hilfe einzugreifen. Das geht z.B. bei Alltagshandlungen wie An- und Ausziehen, Tisch decken, beim Wickeln, beim Aufräumen, Treppe hochsteigen und Vielem mehr.

13.4.8 Sprache

„Kinder sollen in Sprache baden!“ Maria Montessori

Kinder lernen Sprache über Nachahmung. Deshalb ist es uns wichtig, von Anfang an, auch wenn scheinbar noch kein Sprachverständnis vorhanden ist, mit den Kindern zu kommunizieren. So sagen wir ihnen u. a., was wir tun wollen, was jetzt folgen wird. In vielen Alltagssituationen bieten sich dazu viele geeignete Gelegenheiten, z.B. beim Aufnehmen, bei den Mahlzeiten, beim Wickeln, während des Freispiels, beim ins Bett bringen. Hierbei spielt für uns die Art der Kommunikation eine wesentliche Rolle:

- Verständlich, ruhig und korrekt
- In vollständigen Sätzen
- Keine Verniedlichungen
- den Kindern die Möglichkeit bieten, eigene Erfahrungen zu benennen

- Sprachvorbild sein (Kinder nicht korrigieren)
- Offene Fragen stellen
- Zuhören und nicht unterbrechen

Eine wertschätzende Haltung den Kindern gegenüber, die sich auch in Sprache ausdrückt, ist die beste Grundlage für die Sprachentwicklung.

Wir regen in der Praxis mit unseren Krippenkindern die Sprache durch folgende Aktivitäten an, wie z.B.:

- Lieder singen
- Verse, Reime, Fingerspiele sprechen
- Kleine Aufträge ausführen lassen
- Bilderbücher anschauen und darüber sprächen
- Spiel mit Handpuppen
- Morgenkreis
- Kleine Gesprächsrunde

13.4.9 Freie Bewegungsentwicklung

Wir legen in unserer pädagogischen Arbeit einen großen Wert darauf, dass das Kind seinen inneren Bewegungsdrang ausleben kann. Das Kind zeigt seine Emotionen über seinen Körper.

Wir bringen jedem einzelnen Kind Vertrauen entgegen, sprechen ihm Mut zu und unterstützen auf diese Weise sein Selbstvertrauen und seinen Forscherdrang.

So lernt das Kind, sich etwas zuzutrauen, nach seiner eigenen, persönlichen Geschwindigkeit zu handeln und so eigenständig an sein Ziel zu gelangen.

Die Bewegungsentwicklung des Kindes ist kontinuierlich. Das Kind legt seine Entwicklungsschritte selbst fest, daher wird es in seiner Bewegungsentwicklung nicht gedrängt oder gar in eine Situation gebracht, aus der es alleine nicht mehr herauskommt. Jedes neue Detail seiner Bewegung verlangt ihm seine ganze Aufmerksamkeit ab.

Wir unterstützen das Kind in jeder Phase seiner Bewegungsentwicklung, indem wir ihm in unserer Krippe die Möglichkeit zum Üben, Wiederholen und Experimentieren geben.

Auf diese Weise erforscht das Kind seine Umgebung nach seinem Tempo, eignet sich neue Bewegungsabläufe an und handelt nach seinen eigenen Vorstellungen.

13.4.10 Raumkonzept

Wir bieten den Kindern eine Umgebung, in der sie gefahrlos und liebevoll behütet, jeden Tag die Welt um sich herum entdecken, erforschen und erfahren können. Alle Räume sind speziell für die Bedürfnisse von Kleinstkindern konzipiert. Sie bieten Herausforderungen durch Podeste, Stufen und schiefe Ebenen. An Entspannungsmöglichkeiten wurde ebenfalls gedacht.

Wir sorgen durch eine Grundordnung für eine klare Raumstruktur, die den Kindern die Sicherheit bietet das Spielmaterial jeden Tag am gleichen Ort wieder zu finden.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder sich in den Räumen wiederfinden, deshalb gestalten wir ein Geburtstagskalender.

Wir möchten den Kindern in unseren Räumen viel selbstständiges Handeln ermöglichen. Hierfür sind die persönlichen Portfolioordner im Regal jederzeit für die Kinder zugänglich. Alle Bilder, Bücher und Spielmaterialien sind auf Kinderhöhe erreichbar.

Um das Ankommen und Verabschieden angenehm zu gestalten, ist unser Garderobenbereich hell und freundlich gestaltet.

Jedes Kind verfügt über seinen, mit Foto gekennzeichneten, kindgerechten Garderobenplatz für Jacke, Hausschuhe, Matschsachen, Kuscheltiere (...).

Es gibt eine Informationswand für die Eltern, die regelmäßig aktualisiert wird.

Unsere Fische im Aquarium begeistern alle Kleinen beim Ankommen, Eingewöhnen wie auch im Alltag.

13.4.11 Spielmaterial

Bei der Auswahl unseres Spielmaterials achten wir darauf „gutes Spielzeug“ auszuwählen: Gutes Spielzeug...

- erfüllt nicht nur einen Zweck, sondern greift die Ideen der Kinder auf und bringt sie auf neue Ideen.
- lässt unzählige Verwendungsmöglichkeiten zu
- besteht den Test mit allen Sinnen (Augen, Händen, Mund, Haut, Ohren)

Außerdem ist uns wichtig, eine Überhäufung von Spielmaterial zu vermeiden. Wir möchten lieber weniger Spielmaterial gut präsentieren und immer wieder auswechseln. Das Spielmaterial soll den Bedürfnissen und Spielformen, die Kleinstkinder in dieser Altersgruppe haben, gerecht werden. Durch unterschiedlichste Alltags- und Naturmaterialien können die Kinder ihrem Bedürfnis der Nachahmung der Erwachsenenwelt nachkommen.

Wahrnehmungsmaterial wie z.B. Fühlwände, Schüttelflaschen haben einen hohen Stellenwert und werden von den Erzieherinnen immer wieder neu und selbst gestaltet.

13.4.12 Das Trockenwerden

Die Zusammenarbeit und Absprache mit den Eltern ist uns sehr wichtig, denn nur so können wir gemeinsam auf die Bedürfnisse des Kindes reagieren.

Die individuelle Reifung des Kindes bestimmt, wann es trocken wird. Jedes Kind hat hierbei sein persönliches Tempo und gibt seine eigenen Entwicklungsschritte vor. Es ist uns wichtig, die Kinder in dieser Phase ihrer Entwicklung nicht unter Druck zu setzen, sondern ihnen die Zeit zu geben, die sie brauchen. Mit liebevoller Unterstützung ermutigen wir die Kinder zum Toilettengang.

13.4.13 Übergang von Krippe in den Kindergarten

Der Übergang der Krippenkinder in den Kindergarten wird gemeinsam von den Erzieherinnen der Krippe und den Erzieherinnen des Kindergartens einfühlsam begleitet.

Es finden unter anderem gegenseitige Besuche oder Schnuppertage der Krippenkinder während der Gruppenzeit in ihrer zukünftigen Stammgruppe statt. Durch Schnupper- und Besuchstage entsteht ein Kennenlernen der verschiedenen Altersstufen. Unsere Krippenkinder entwickeln Vertrauen, ein Zugehörigkeitsgefühl und Kontinuität in der Beziehung zum Kindergarten und zum dortigen Fachpersonal.

Früh- wie Spätdienst, Spielen auf dem Außengelände, gemeinsame Aktionen wie auch unsere Feste fördern ebenfalls die Kontakte zwischen Krippe, Kindergarten und Hort. Das erleichtert ihnen wesentlich ihren Wechsel.

Eine tägliche Rückmeldung über den Verlauf des Übergangs nehmen die Eltern dankend an. Sie unterstützen uns und begleiten ihre Kinder bei dem Wechsel in den Kita-Bereich.

13.5 Elternbeteiligung

Eltern sind jederzeit herzlich in der Krippe willkommen. Z. B. beim Bringen am Morgen, um noch gemeinsam mit dem Kind ein Bilderbuch oder das Portfolio anzuschauen.

Eltern können jederzeit eine Seite für das Portfolio ihres Kindes gestalten oder eine Lerngeschichte schreiben, was zu einer lückenlosen Entwicklungsdokumentation des Kindes beiträgt.

13.5.1 Elterngespräche

Anmeldegespräch:

Wenn die Eltern ihr Kind in der Krippe anmelden oder sich unverbindlich informieren möchten, wird mit der Leiterin einen Termin vereinbart, bei dem die Einrichtung gezeigt, das Konzept vorgestellt und erste Fragen beantwortet werden.

Erstgespräch:

Wenn sich die Eltern dazu entschieden haben ihr Kind in die Krippe zu bringen, findet ein ausführliches Erstgespräch mit der zuständigen Erzieherin statt. Hier stehen gegenseitiges Kennenlernen, Informationsaustausch über das Kind und Vereinbarungen für die Eingewöhnungszeit im Vordergrund.

Entwicklungsgespräche:

Jährlich (nach pers. Bedarf öfter) informieren wir die Eltern über den Entwicklungsstand ihres Kindes. Das Portfolio wird gemeinsam angeschaut und über die Lerngeschichten ausgetauscht.

Tagesinfo:

Täglich bekommen die Eltern durch die persönlichen Gespräche Informationen, wie viel und was das Kind gegessen hat, wie oft es gewickelt wurde und wie lange es geschlafen hat. Durch unsere Tagesinfo stellen wir sicher, dass keine wichtigen Informationen verloren gehen.

Elternbriefe und Infos:

Durch regelmäßige Elternbriefe werden die Eltern über die Aktivitäten in der Krippe informiert. Darüber hinaus befindet sich im Eingangsbereich eine große Informationswand, an der Wichtiges zu den einzelnen Gruppen, Neuigkeiten, Speisepläne und vieles mehr zu finden sind.